

Bezugspreis:

Bestellbetrag 30.— M., monatlich 10.— M.,
frei ins Haus, voraus zahlbar. Post-
bezug: Monatlich 10.— M., erst zu-
stellungsgelöst. Unter Kreuzband für
Deutschland und Oesterreich-Ungarn
16.20 M., für das übrige Ausland
bei täglich einmal, Zustellung 21.50 M.
Postbestellungen nehmen an Däne-
mark, Holland, Luxemburg, Schweden,
Tschecho-Slowakei und die Schweiz.
Eingetragen in die Post-Zeitungs-
Preisklasse.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
beilage „Welt u. Zeit“ erscheint wochen-
täglich zweimal, Sonntags und Mont-
tags einmal.

Telegraphische Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die abgepaltene Konspiration
lokale. — M., Feuerungszuschlag 50%.
„Kleine Anzeigen“, das letzt-
gedruckte Wort 1.— M. (zulässig zwei
letztegedruckte Worte), jedes weitere
Wort 60 Pf., Stellengeld und
Schlafstellenanzeigen das erste Wort
60 Pf., jedes weitere Wort 40 Pf.,
Worte über 15 Buchstaben zählen für
zwei Worte. Feuerungszuschlag 50%.
Familien-Anzeigen für Abonnenten
Zelle 2.— M., politische und ge-
werkschaftliche Vereins-Anzeigen
6.— M., die Zelle ohne Aufschlag.
Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 5 Uhr nachmittags im
Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Linden-
straße 3, abgegeben werden. Gedruckt
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Mittwoch, den 2. Juni 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Der Weg aus der Not.

Not lehrt beten! sagt ein altes Sprichwort.
Die Not ist es, die die Menschen, die sonst
gedankenlos in den Tag hineinleben, zwingt,
sich die Frage vorzulegen, warum eigentlich
diese oder jene für sie verhängnisvolle Erschei-
nung kommen mußte!

Die Erscheinungen der Wirtschaftskrisen
mit ihren Folgen Arbeitslosigkeit
und soziales Elend haben die Arbeitermassen
aufgerüttelt und zur Entstehung einer neuen
Lehre von der Wirtschaft, zum Sozialismus,
geführt. Wiederum stehen wir in einer schwe-
ren Wirtschaftskrise, die nicht wie früher
aus der Ueberproduktion einer zügellosen
Wirtschaft, sondern aus der Unterproduk-
tion mit dem Kennzeichen der Warenüber-
feuerung entstanden ist. Die Ursachen beider
sind die gleichen.

Den zügellosen Wirtschaftsegoismus
bändigen die Naturgesetze ohne Rücksicht

Allein planmäßige sozialistische Wirtschaftsführung durch organisierte
Wirtschaftszweige unter Leitung der tüchtigsten Fachleute und unter
öffentlicher Kontrolle vermag das Volk von den verheerenden Wir-
kungen einer zügellosen privatkapitalistischen Wirtschaft zu befreien.

Der tüchtige Betriebsleiter soll
Wirtschaftsführer werden und als solcher
dem Volk verantwortlich sein. Daß das
privatkapitalistische Unternehmertum nur auf
den eigenen persönlichen Vorteil bedacht ist, be-
weist schlagend die Tatsache, daß es jederzeit
bereit ist,

keine Werke den Ausländern zu verkaufen,
wenn es auf diesem Wege zu höherem Profit
gelangt. Daher müssen die Produktions-
mittel, d. h. Grund und Boden, Bergwerke,
Fabriken und Rohstoffe usw., Gesellschafts-
eigentum werden, damit sie zum Besten des
Volkes verwaltet werden.

Das bedeutet nicht Aufhebung des Pri-
vateigentums an all den Gütern, die zur
Ausgestaltung der privaten Lebensführung
der Arbeiter sich beschafft hat, die als Lohn be-
sonderer Tüchtigkeit und besonderen Fleißes er-
worben wurden.

Aber das Gegeneinanderarbeiten

auf Opfer, denn die Mechanik der Wirtschaft ist
unerbittlich, sie geht über Menschenleichen. Da-
bei übersteht die wohlhabende Oberschicht
jede wirtschaftliche Krise, die sie selbst er-
zeugt, weil die vermögenslose Unterschicht
die Opfer zu bringen hat.

In der Krise legt der Unternehmer den Be-
trieb still, um sein Kapital zu retten, um sich zu
schützen. Das ist gegen jegliche Gerechtigkeit,
gegen jedes natürliche soziale Empfinden.

Wer ändert das?

Allein das Volk selbst, vor allem die 75 Proz.,
die als Arbeitnehmer Lohn oder Gehalt emp-
fangen. Das Volk hat die Macht, denn es hat
die Mehrheit. Es darf daher fordern, daß
die Produktion und die Verteilung nach den Be-
dürfnissen des Volksganzen, nicht aber nach
dem Profitstreben einer kleinen Schicht
kapitalstarker Unternehmer geleitet
werden.

ehrgeiziger, machthungriger Unternehmer auf
Kosten ihrer Angestellten und Arbeiter soll ein
Ende finden.

Der verlorene Krieg hat das deutsche Volk
so arm gemacht, daß alle seine Kräfte zusam-
mengehalten werden müssen, um dem wüsten
Spiel der Kräftezersplitterung, unter der
wir so schwer zu leiden haben, Einhalt zu tun.

Sozialismus ist höhere Wirtschaftsform.

Er ist keine Erfindung, sondern Ent-
wicklungsergebnis. Die höchsten Formen
des Kapitalismus, die kapitalistische Vergesell-
schaftung, sind in gewaltigem Ausmaß bereits da.

Am 6. Juni 1920 hat das arbeitende deutsche
Volk zu zeigen, wie weit es in der Erkenntnis
fortgeschritten ist, daß nicht das Chaos der
freien Wirtschaft, sondern die plan-
mäßige Wirtschaftsführung allein es aus
seiner Armut zu erträglicher und zu höherer
Lebenshaltung führen kann.

Wer in dieser Richtung arbeiten will, wird

am 6. Juni sozialdemokratisch wählen.

Sowjetrußland kann nichts liefern.

Bernünftige Kommunisten — in Deutschösterreich.

Wien, 1. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Dem
Kreidearbeiterent überbrachte in der heutigen Sitzung ein aus Rus-
land zurückgekehrter Kriegesgefangener die Grüße eines Kameraden.
Da er für die Handelsgeschäften mit Sowjetrußland ein-
trat, gab Abg. Emma Freunblich Aufschluß über die Verhand-
lungen, die sie feinerzeit in Wien und später in London im Namen
der Genossenschaft mit russischen Genossenschaftlern geführt hat.
Sie erklärte, daß die Russen gar keine Zusagen machen
konnten, wirklich etwas zu liefern. Deutschösterreich könnte keine
drei Wochen von dem Leben, was Rußland schicken würde, selbst
wenn es Lokomotiven und Wagen hätte. — Der Kommunist
Friedländer führte aus, daß auch die Kommunisten, die auf
die Weltrevolution hinarbeiten, nicht auf dem Standpunkt stehen,

man könne in diesem Reich die Materie nicht ausruhen.
Ein Sowjetrußland würde sich wirtschaftlich nicht halten
können. Da die Eingliederung Deutschösterreichs in ein größeres
Wirtschaftsgebiet zu einer engeren Fühlung mit dem revolutionären
Proletariat führen würde, so hätte er nichts gegen den Anschluß
an Deutschland. — Ein anderer Kommunist gab die Erklärung
ab, daß die Kommunisten durchaus nicht die Gewerkschaften spre-
gen, sondern sie nur radikalisieren wollten.

Und dann sind nach unseren deutschen Erfahrungen die Radik-
alisten von gelben — heute schon Jungen!

Wie die Wiener „Reichspost“ erfährt, hat die Geniege gegen
die geplante Erhöhung der Kopfbrotmenge in
Oesterreich Vorstellungen erhoben, da diese Maßregel
von ihrem guten Willen abhängt, sie aber nicht befragt worden
sei, zumal auch die Weltversorgung mit Weizen eine solche
Erhöhung nicht begünstige.

Stärkste Wahlbeteiligung!

Von der Wahlstimme ist keine Partei ganz befriedigt.
Die Versammlungen sind, wenn nicht die größten „Kanonen“
aufgefahren werden, und wenn man sich nicht auf eine vollstän-
dige Sensation gefaßt macht, nicht immer gut besucht.
Man spricht von Wahlmüdigkeit. Man meint, daß die
letzten anderthalb Jahre die Menschen politisch erschöpft haben
und daß man sie in der Hochspannung trotz Rapp-Burschens
und K.-A.-P.-D.-Schrecks nicht erhalten könne.

Bei all dem aber läuft der Irrtum mit, daß man in den
Wahlversammlungen einen Rest für das Wahlergebnis zu
finden sucht. Man zieht als Vergleich unbewußt die Wahl-
bewegung vom Januar 1919 heran und kommt dabei
zu einem falschen Ergebnis. Unter dem starken Eindruck
der Erschütterung vom November war das Interesse an der
Wahl zur Nationalversammlung außerordentlich rege. Für
die Frauen, für die jungen Leute, für die aus dem Kriege
Geingefehrten, für alle die, die noch niemals gewählt hatten,
war der Wahltag etwas ganz Außerordentliches. Die Wähler
und Wählerinnen kamen in Scharen zu den Urnen. Aber
wenn man weiter zurückdenkt, entsinnt man sich, daß bei
mancher früheren Wahl — wir erinnern nur an die Berliner
Wahl von 1898 — der Besuch der Versammlungen depri-
mierend schlecht war, während das Wahlergebnis für unsere
Partei glänzend war und auch die Wahlbeteiligung die düsteren
Voraussetzungen Lügen strafte.

Wir können den Wählern und Wählerinnen nicht allein
die Verantwortung überlassen, ob sie zur Wahlurne gehen.
Wir werden manche mahnen müssen, ihre Pflicht der Partei
gegenüber zu erfüllen; wir werden manche erinnern, daß
jeder über 20 Jahre alte Mann und jede über 20 Jahre
alte Frau oder Jungfrau das höchste politische
Recht ausüben hat, daß sie sich der Verantwortung nicht
entziehen dürfen, über die Zusammensetzung des
Parlamentes, über das Stärkeverhältnis der
Parteien und damit über die Gestalt der Re-
gierung zu entscheiden. Hier ergeben sich be-
deutende Aufgaben für jeden Parteigenossen, für jede Ge-
nossin. Die Frauen und die Gleichgültigen, die sich ihrer
politischen Pflichten nicht bewußt sind, sind aufzurütteln, sind
zu mahnen, daß der nächste Sonntag nicht ihnen, sondern der
Partei der Arbeiterklasse, der Sozialdemokratischen Partei
Deutschlands gehört. Zehntausende sind durch ein richtiges
Wort, durch eine kluge Einwirkung, durch eine vernünftige
Belehrung zu gewinnen, daß sie am 6. Juni ihre Stimme
für die Kandidaten und Kandidatinnen der Sozialdemokrati-
schen Partei abgeben. Weit mehr sollten sie tun, sie sollten
noch für die Wahl wirken im Kreise ihrer Bekannten, sich für
den Wahltag zu dieser oder jener notwendigen Aufgabe in
den Dienst unserer Organisation stellen.

Man wird nicht genug Hilfskräfte für den Wahl-
dienst an diesem großen Tage haben. Kein zuverlässiger
Mann, keine hilfsbereite Frau, kein Jüngling und kein
Mädchen wird die Hände in den Schoß zu legen haben;
man wird für sie alle Verwendung finden. Man denke nur,
wie viele notwendig sind, um den Salepberdienst am Wahl-
tage auszuüben; wieviel Gänge nötig sein werden, wie viele
Arbeit sich am Wahltag noch ergeben wird, an die gar viele,
die das Wählen für ein einfaches Geschäft halten, gar nicht
denken.

Mehr als bei irgendeiner Wahl vorher wird es gelten,
daß es auf jede Stimme ankommt. War es früher
nur ein Ehrenpunkt für die Sozialdemokratie, daß sie in der
Statistik mit einer möglichst großen Stimmenzahl in einem
erfreulichen Abstand der gemauerten Stimmen gegenüber denen
der vorangegangenen Wahl dastand, so liegt heute
jede einzelne Stimme tatsächlich mehr, als
das früher der Fall war.

Das gilt vor allem politisch, denn je mehr Stimmen wir
bekommen, desto mehr Abgeordnete werden wir erhalten, desto
größer wird die Aussicht, daß mehr als die Hälfte aller Ab-
geordneten auf den sozialdemokratischen Banken sitzen werden,
und daß wir deshalb aus eigener Kraft bestimmen werden
können, wer künftig in Deutschland regiert, und
daß wir entscheiden können, wie künftig in Deutsch-
land regiert werden soll. Früher waren wir
eine Oppositionspartei; wir waren im kaiserlichen
Deutschland eine Partei, die nach menschlichem Ermessen
in absehbarer Zeit nicht zur Regierung kommen
konnte. Da schien es ziemlich gleichgültig, ob 60 000
Stimmen mehr oder 60 000 Stimmen weniger abgegeben
wurden. Da war es füglich zulezt auch keine Frage von
entscheidender Bedeutung, ob ein Viertelstündiger Abgeordneter
mehr oder weniger gewählt wurde. Ganz anders jetzt. Das
gilt, wenn sich unser hohes Ziel verwirklichen soll, daß wir
die Mehrheit im Parlament erhalten, das gilt auch, wenn
diese Zielfestlegung durch das Wahlergebnis als verfrüht fest-
gestellt werden sollte. Denn auch dann kommt es auf
jede Stimme an, auf jede Abgeordnete und auf jeden
Abgeordneten, der mehr gewählt werden kann; denn wenn
wir wieder zu einer Koalitionsregierung gezwungen werden,
so hängt die Stärke unserer Partei innerhalb dieser Koalitions-

regierung hoch auch zusammen mit der Zahl der Vertreter unjeres Vertrauens, die in den Reichstag entsandt worden.

Noch aus einem anderen Grunde, aus einem rein äußerlichen, aber ganz besonders ins Gewicht fallenden, wiegt heute die sozialdemokratische Stimme bedeutend mehr als bei jeder Wahl, die der vom 6. Juni vorangegangenen ist. Im alten Reichstagswahlrecht war die Ungleichheit der Wahlkreise zu höchster Ungerechtigkeit ausgepakt. Es gab da Wahlkreise, wo ein Sozialdemokrat auch gewählt worden wäre, wenn 30 000 sozialdemokratische Stimmen weniger abgegeben worden wären und wo die über die notwendige Mehrheit hinaus auf einen Kandidaten gesunkenen Stimmen vollständig verloren gingen, der Wahlführer sich somit oft nicht lohnte. Bis zu einem gewissen Grade galt das auch von der Wahl zur Nationalversammlung, die nach einem schlechten Proportionalwahlrecht durchgeführt wurde, bei dem manche Parteien erheblich weniger Siege erhielten, als sie nach dem Anteil ihrer Stimmen an der Gesamtstimmzahl hätten beanspruchen dürfen. Das ist nun nicht mehr zu befürchten. Das neue Wahlrecht zum Reichstag läßt jeder Stimme ihren vollen Wert. Auf je 60 000 Stimmen kommt eine Abgeordnete oder ein Abgeordneter, und die Reste der Stimmen werden in den verkoppelten Wahlkreisen zusammengelegt und die in den verkoppelten Wahlkreisen übrigbleibenden Stimmen werden für das ganze Reich zusammengefaßt. So können selbst für die größte deutsche Partei im ganzen Deutschen Reich nicht mehr verloren gehen als 29 999 Stimmen. Das müssen die Wähler und Wählerinnen bedenken.

Jede Stimme hat vollen Wert, jede Stimme muß abgegeben werden.

Möglichst viele Stimmen für die S. P. D. 1. Rühmet die letzten Tage, damit keine Stimme, die uns gehört, uns versagt bleibe.

Die Ermordung Hans Paasches.

Die amtlichen Berichte.

Dem Bericht des Hllo. Regierungspräsidenten in Schöneberg entnehmen wir:

Am 3. Mai 1920 lief durch die Wehrkommandos III und II die sehr bestimmt gefaßte Mitteilung des Polizeipräsidenten von Berlin, Sicherheitspolizei vom 23. April ein, wonach auf dem Gut Paasches Waffen und Munition für die kommunistische Kampfgesellschaft untergebracht sind. Es war bekannt, daß Paasche Mitglied der kommunistischen Partei war, und daß er sehr stark für diese Partei agitiert hat. Der Verdacht, daß von ihm Waffen verborgen und an seine Anhänger verteilt worden sind, war ebenfalls geäußert worden. Bei dieser Sachlage erschien es geboten, eine Hausdurchsuchung anzuordnen, und zwar im Hinblick auf die einsame Lage des ausgedehnten Besitzes und die Anhängerschaft des Paasche in den anliegenden Dörfern unter Inanspruchnahme militärischer Hilfe. In Berücksichtigung des Erlasses des Herrn Reichsministers des Innern vom 6. Mai 1920 I M 4028 wurden folgende Einzelbestimmungen von mir getroffen:

1. Durchsuchung des Gehöfts.
2. Beschlagnahme der Waffen.
3. im Falle Waffen vorgefunden wurden, Untersuchung und Beschlagnahme der Korrespondenz.

Eine

Festnahme war nicht angeordnet.

Von dem Ergebnis der Untersuchung ersuchte ich mich telephonisch zu verständigen, um über die Festnahme des Kapitanleutnants und anderer Personen gegebenenfalls Entscheidung zu treffen.

Zwischen dem Landrat und dem Abschnittskommandeur wurde vereinbart, zuerst im geheimen Vorentwürfen anzustellen, ob Waffen vorhanden sind und wo diese verborgen sein könnten. Zu diesem Zweck wurden Grenzpolizeibeamte zugezogen.

Der Abschnittskommandeur hatte 50 Mann bestellt, um in loser Reihenfolge das Gehöft abzusperren und die Durchsuchung vorzunehmen zu können. Der Landrat kommandierte noch Gendarmereiwachmeister Wendland II und Gendarmereioberwachmeister Vetter zur Hausdurchsuchung. In dümmer Pöbelstimmung wurde das Gehöft in weiten Umkreise umstellt. Der Führer der Abteilung,

Oberleutnant Kappe,

begab sich mit den Grenzpolizeibeamten in das Gutshaus. Der dem Gutsherrn bekannte Gendarmereiwachmeister Wendland II wurde beauftragt, den Kapitanleutnant Paasche aufzufuchen. Wendland ging an den See, traf dort den Kapitanleutnant Paasche und bat ihn, mit ins Gutshaus zu kommen, wo ihn verschiedene Herren erwarten würden. Nach einigen Ärgern folgte Paasche dem Gendarmereiwachmeister. Ueber den Zweck des Besuchs hatte Wendland dem Kapitanleutnant keine Mitteilung gemacht. Als die beiden in die Nähe des Hauses kamen, machte plötzlich Paasche kehrt und lief eiligst im Sidgordkurse dem nahen Walde zu. Der Gendarmereiwachmeister lief ihm nach und rief mehrmals: „Bleiben Sie doch stehen, Herr Kapitanleutnant!“ Wendland hatte die rechte Hand an der Pistolenfahse; die Pistole hatte er nicht aus dem Futteral gezogen. Die im Walde vereinzelt stehenden Bäume riefen ebenfalls dauernd „Hall“ und schossen 3 Schuß über Paasche hinweg. Am Waldehausem erhielt er von dem im Walde zurückstehenden Posten Widmann einen Schuß in die Herzgegend; Paasche fiel mit einem lauten Ausruf hin und rief:

„Ich bin getroffen, ich sterbe.“

Ehe noch der nächste Posten an ihn heranbringen konnte, war er tot.

Eine Festnahme war nicht angeordnet. Paasche war auch nicht festgenommen und konnte sich als solcher auch nicht betrachten. Daraus folgt, daß weder der Gendarm, noch die Truppe von ihrer Waffe Gebrauch machen durften. Der Gendarmereiwachmeister hat wohl mit der

Hand an die Pistolenfahse

gegriffen, wie er angibt, weil ihm beim Springen die Pistole aus der Pistolenfahse fast herausgefallen wäre. Die Soldaten gaben an, daß der Gendarm seine Pistolenfahse ausgeknüpft habe und die Pistole in die Hand nehmen wollte. Jedenfalls haben die Soldaten, die nicht wußten, daß Paasche nicht festgenommen war, aus all den ihnen sichtbar gewordenen Handlungen entnommen, daß Paasche durch den Gendarm festgenommen war, und daß er sich der Festnahme durch die Flucht entziehen wollte. So deuteten sie den Zuruf des Gendarmen an Paasche, seine Verfolgung durch den Gendarmen und die Handbewegung des Gendarmen an seine Revolverfahse. In diesem subjektiv entschuldigen Glauben haben sie gehandelt, als sie geschossen. Die nach diesem Vorfall festgestellten

Hausdurchsuchung nach Waffen erzielte keinen Erfolg.

Waffen wurden nur sehr wenige vorgefunden. Die Korrespondenz wurde beschlagnahmt. Nach Meldungen des Grenzpolizeikommissars kann aus dem beschlagnahmten Material, soweit es bereits gesichtet ist, geschlossen werden: „Daß Paasche nicht allein theoretisch für den Räterepublikanten eingetreten ist, sondern daß er auch zweifellos ein Hauptmitglied in der kommunistischen Partei gewesen ist, der er auch Geldmittel zur Verfügung gestellt hat.“ Die beschlagnahmten Briefe liegen noch nicht vor.

Von der Grenzpolizei ist mitgeteilt worden, daß

Wagen mit Waffen und Munition

durch Hochzeit gefahren und auf Gütern von Landarbeitern verteilt worden sind, und daß Paasche in letzter Zeit häufig öffentlich kommunistische Reden gehalten hat.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß Waffen im Walde an sicherem Ort versteckt sind. Eine weitere Nachforschung wird eingeleitet werden.

Ueber den Grund des eigentümlichen Verhaltens Paasches kann ich mich nur Vermutungen hingeben. Vielleicht trieb ihn im Hinblick der Posten sein schlechtes Gewissen zur Flucht, vielleicht wollte er seine Anhänger alarmieren.

In dem Bericht des Oberleutnants Kappe sind zwei Irrtümer enthalten, die zurückgewiesen werden müssen:

1. Die Behauptung, daß der Abschnittskommandeur von dem Regierungskommissar angewiesen worden ist, die angeordnete Festnahme des Kapitanleutnants Paasche durchzuführen“ und
2. daß von Seiten des Abschnitts vorgeschlagen worden sei, „mit der Durchführung der Untersuchung zu warten, bis der gehegte Verdacht des Besitzes von Waffen begründet sei“. Diesem Antrag des Abschnitts sei jedoch nicht stattgegeben worden.

Die Unrichtigkeit der ersten Behauptung ergibt sich aus meiner Anordnung vom 11. Mai 1920 Schlußabsatz. Bezüglich Punkt 2 bemerke ich, daß mit dem Abschnitt über den Tag der Hausdurchsuchung überhaupt keine Besprechungen stattgefunden haben.

Ich werde weiter berufen.

Wir sehen also, daß die angebliche Jugendbrigkeit Paasches zur kommunistischen Partei und seine angebliche Tätigkeit für sie als Agitator und Geldgeber dem Hllo. Regierungspräsidenten der demokratischen Republik schon als schwer belastend erscheint. Auf ebenso sicheren Grundlagen ruhen die übrigen Beschuldigungen, wie z. B. die von der Waffenverteilung durch Landarbeiter. Hat die Grenzpolizei festgestellt, ob diese Landarbeiter nicht etwa — Volkshunzer waren, und warum hat sie nicht dort nach Waffen gesucht?

Noch schärfer tritt ein geradezu akzeptiertes Gesicht des Verdachts auf irgendwelche Angaben hin in dem

militärischen Bericht

des Oberleutnants Kappe hervor. Da heißt es z. B.:

Auf Grund verschiedener Mitteilungen, daß um Hochzeit die Arbeiter von Herrn P. organisiert sind, daß sie bewaffnet seien, zudem zum Teil freikörper, erbat ich ein Kommando von 2 Offizieren und 50 Mann.

Worin ich antworten ließ, möchte ich meine Leute mit der Anordnung des Regierungskommissars vertraut. Ich führte kurz aus, daß die vollziehende Gewalt heute in den Händen der Zivilbehörde liege, der Regierungskommissar der gesetzliche Vertreter der Regierung sei, das Militär habe nur ausführendes Organ. Ich wies darauf hin, daß das Verhalten bei der Hausdurchsuchung, das sicher in 24 Stunden in jeder Zeitung stünde, für das Ansehen des Militärs nachteilig sei. Ich verlangte Beweismöglichkeit, kein Anzweifeln von Privateigentum, verbot jedes mutwillige Zerören und verbot hinsichtlich des Waffengebrauches auf ihre Vorschriften und Anweisungen in der Kampagne. Ich schloß mit, wenn sie tötlich angegriffen würden, oder eine festgenommene Person auf dreimaliges Anrufen nicht stände usw.; im übrigen ließe ich den Ort sperren und keine Person dürfe solange ein- und ausgehen. Schreckschüsse seien verboten und schädigten den Ruf der Truppe. Dann teilte ich den Leuten mit, was mir von Herrn P. und der Gegend bekannt sei. Ich glaubte zwar nicht, daß benachbarte Arbeiter und bei der Hausdurchsuchung wären würden, es sei aber nach allen Mitteilungen damit zu rechnen. Wir müßten daher das Schlimmste annehmen, um uns später keine Vorwürfe machen zu müssen. — Ich ließ daher sofort laden.

Ich sandte den Gendarm Wendland an den See, der 10 Minuten entfernt liegen soll, mit der Witte, Herrn P. zu mir zu bitten.

Nachdem ich etwa 15 Minuten gewartet hatte, hörte ich einen Schuß. Auf diesen einen kurzen Ausruf: „Ich bin tot!“ Ich lief sofort an Ort und Stelle und sah einen Mann liegen in kurzen Hosen, leichtem Mittel, ohne Kopfbedeckung und nackten Beinen, anscheinend Herzschuß und tot.

Auf dieser Bericht führt dann die Erschießung auf den Griff des Gendarmen nach der Revolverfahse zurück. Schließlich wird gesagt:

Die Leiche ließ ich gefährlich durch einen Sanitätsrat und einige Leute in das Schlafzimmer des Herrn P. bringen. Der Hausdame, die kurz darauf auch vom See kam, drückte ich mein Bedauern als Mensch aus, setzte ihr aber auseinander, daß die Soldaten gefesselt gehalten hätten, und Herr P. als ehemaliger Offizier wissen mußte, daß man nach dreimaligem Zuruf stehen zu bleiben hätte. Ich machte Frau fast darauf aufmerksam, daß niemand das Schlafzimmer zu betreten hätte, das ich durch den zuständigen Gemeindevorsteher in Absenz verriegeln lassen würde. Zur Obduktion der Leiche und Aufnahme des Totbestandes würden Ärzte und richterliche Beamte von Deutsch-Krone geschickt werden.

Dem Schwager von Herrn P., Herrn Oberleutnant Rühl, erklärte ich den Sachverhalt und bat ihn, dem Vater, dem Herrn Geheimrat Paasche, mein Beileid auszusprechen.

Meinen Auftrag, nach Waffen zu suchen, habe ich dann ausgeführt.

Gefunden ist außer Jagdwaffen nichts.

Bei einem Förster 2 Handgranaten ohne Zünder; bei einem Herr Köhler, ein Gewehr 98.

Weitere Berichte werden in Aussicht gestellt. Das Militäraufgebot erfolgte am gleichen Tage, an dem der Ausnahmezustand auch für dieses Gebiet aufgehoben wurde. Die Angst vor kommunistischer Gewalttätigkeit hat die Zivilbehörde zu dem Militäraufgebot veranlaßt, woraus sich dann die traurige Tat entwickelte. So endet der Pazifist, der schon vor Jahr und Tag in einem Brief von den Leuten gesprochen hatte, die man „auf der Flucht“ zu erschließen beabsichtigt. . . .

Der Landagitator.

Von Willi Birnbaum.

Es war Wollzeit wieder. Scharen von Rednern kamen aus Städten, von Büchern und Broschüren, neudrucken Großstadtvolk, aus grauen Häuserreihen aufs Land. Mit schreibbeladenen Rappen entzogen sie dem Zug:

„Das ist der Redner!“ Die Dorfjungen, die am Bahnhofe sich stellten, hielten inne in ihrem Treiben und schauten neugierig den Fremden an. Heut abend war Versammlung im Dorf. Mit und jung wachte es.

Sald wieder lag der Bahnhof in alter Ruhe. Die paar Menschen, die dem Zuge entzogen, schritten die baumumstandene Landstraße zum Dorfe hinüber, an grünenden Fluren vorbei. Jubelnde Lachen in Lüften, Vogelgezwirne in Baum und Heide; aus Obstgärten und mairischem Grün leuchteten die roten Hüften und Stallungen auf. Abendsonnengaukel lag über dem Dorf. Ein friedlicher Maienabend.

Ob die Menschen von Kämpfen und Räten der Großstadt wußten? Es war hier eine so ganz andere Welt. Da traten breite, lederfarbene Männer bedächtig aus Häusern. Reinen Begleiter kannten sie alle. Vertrauensvoll drückten sie uns die schweißigen Hände. Der war Jahre hindurch Sonn- und Wochenlats bald in diesem und jenem Dorf im Umkreis. Jedes Gehöft war ihm bekannt. Aus Türen und Fenstern kamen freundliche Grüße. Ein Zuruf, eine Einladung, ein kurzes Scherzspiel in Frage und Antwort zuweilen. Wie ein Lauffeuer ging es durchs Dorf: der Kritikan und Redner sind da; Kritikan aber schritt behenden Fußes trotz seiner fünfzig Jahre die holprigen Gassen hinauf. Die Jungen zogen die Röhre.

Ich hab an seine Worte noch erinnert, die er vor anderthalb Jahren mir sprach, da wir auch in dieses Dorf zogen, wenige Wochen nach dem Ende des Krieges: „Mit Hundern haben die Bauern noch während des Krieges uns Sozialdemokraten aus dem Dorf gehetzt!“ Jetzt mochte er jede Woche zu ihnen kommen. Und wenn sie in Bedrängnis um Rat ihn angingen, er half ihnen, so gut es ging. Mit dem Kritikan und Gutsvorsteher hatte er mehrfach schon ihre wegen Verhandlungen gepflogen. Mancher Erfolg war dem auch entsprossen. Das wußten sie auch: Unrecht ging dem Kritikan wider den Strich! Da schaute er nicht Müde und Zeit. Was wunder, daß sie ihm glaubten, vertrauten. Durch ihn hatten die Gutsarbeiter sich dem Verbande angeschlossen und bereits seit Monaten ein Tarifabkommen getroffen. Ein Parteiverein hatte sich gleichfalls gebildet, den er mit all seinem Können stützte.

Brächtige Menschen waren darunter: „Rur Geduld! Es wird schon werden!“ war immer sein Wort, wenn einige Unzufriedene gar zu arg drängten.

Mittlerweile hatte der kleine Saal sich gefüllt, auch einige

Tagelöhnerfrauen waren gekommen. „Gegner sind da!“ raunten und einige sorgenerfüllt zu. Kritikan lachte: „Run, desto besser!“ Und ich begann zu sprechen von all dem, was den Jahren vorausgegangen, von dem Zusammenbruch, dem Wirrwarr und den Wüden, die es bis jetzt gefloßt, wie alles noch im Wachsen und Werden, von Widerständen, die zu brechen gewesen und solchen, die noch wirken, von verderbenden, himmelstürmenden Experimenten, die es zu melden galt, sollte das Ganze nicht im Chaos erden, redete von wahren und falschen Freunden, die angeblich alle nur ihr Festes wollten, die meisten sie sich nur unter Not und Zwang auf den „Boden der gegebenen Tatsachen“ stellten, währenddem ihr tiefstes Sehnen auf Entwürdigung und Entrechtung lebenserfahrener, erwachsener Menschen ging. Die Gegner riefen dazwischen und wurden sie ungebärdig, tat die Umgebung ihnen urwüchsig Bescheid. Sie waren gekommen, zu hören; sie mögen sich noch melden.

Ein Deutschnationaler trat auf. Wie er sich auch mühte, sie legten ihm zu, bis er unmutig wurde. Aber auch ein Unabhängiger war aus der Stadt gekommen. Seine Rede war Kritik — nichts als Kritik an uns; wir wären schlimmer, gefährlicher als Deutschnationale selbst. Und wie sie ihn fragten, wie man es besser mache, da sprach er das hohe Wort: Durch Diktatur! Das war der Weisheit letzter Schluß. Ein Genosse aus dem Dorf machte in unbedenklichen Worten seiner Erregung Luft: Wenn die Unabhängigen glauben, den Verein hier zu spalten, so hätten sie sich geirrt. Kritik über war leicht. Sie sollten erst einmal mitarbeiten und zeigen, daß sie es besser machten. Mit den Aufstehen hätten sie sehr wenig Gutes bewiesen. Da riefen die anderen Bescheid.

Lange nach Schluß der Versammlung noch waren wir beisammen. Es war ein stilles Sitzen in vielen, am Wolltag zu schaffen. Und Kritikan gab ihnen Winke und Fingerzeige.

„Ihr kommt doch noch mal vor der Wahl!“ riefen sie zum Abschied uns nach. Wir versprachen's und stolperten die dunklen Gassen zum Bahnhof hinüber.

Seliger Friede warmer Ratennacht lag über der Landschaft.

Eine Richard-Dehmel-Stiftung regt der „Bund für schöpferische Arbeit“ in seiner Zeitschrift „Kunst und Leben“ an. Sie soll ein Dokument sein für Dehmels immer willige Vereinstätigkeit, jungen lebenden Dichtern Mut zu geben. Der Bund sagt: „Wir rufen auf zu einer Richard-Dehmel-Stiftung, aus deren Ertrag jährlich ein junger Dichter eine Ehrengabe erhalten soll, ein Dichter, der sich so vertrauensvoll an die Dehmel-Stiftung wendet, wie sich zu Dehmels Lebzeiten die jungen Dichter an ihn selbst wandten. Wen der Verwaltungsrat der Dehmel-Stiftung für den Stärksten dieser jungen Talente ansieht, der soll einmal den ganzen Jahresertrag der Dehmel-Stiftung erhalten. Alle bisherigen Stiftungen leiden darunter, daß sie zu viel zum Sterben und zu wenig zum Leben geben. Es entspricht dem Geiste Dehmels, dieser Diktator ein Ende zu machen. Wir schlagen

deshalb vor: Die Richard-Dehmel-Stiftung wird einen Fonds von einer Million Mark erhalten, es werden 1000 Anteile zu je 1000 M. zu zeichnen sein.“

Der Bund stellt sich mit dem ersten Anteil an die Spitze der Stiftung. Mit den nächsten sechs Stufen zusammen wird er das vorläufige Kuratorium bilden. Die geforderte Million soll nicht aus kleineren Beträgen von den weniger zahlungsfähigen zusammengebracht werden. Es wird aber wohl nichts dagegen eingewendet werden, wenn Vereine einen Stiftungsanteil zeichnen wollen. Das scheint uns sogar wünschenswert, weil so das Interesse für die sympathische Anregung und für das zukünftige Werk in die weitesten Kreise getragen werden kann. Denen aber, die es bedauern werden, für einen kleineren Beitrag nicht zu hoch zu finden, rät der Bund an: in die Volksbibliothek ihrer Stadt oder ihres Dorfes das eine oder andere Werk Dehmels zu stiften, um so dafür zu wirken, daß dieser große Dichter in Deutschland bis in die kleinsten Winkel bekannt wird.

Theater des Westens. Es war zu erwarten, daß mit dem Ende des Krieges verstoßen werden würde, die französische Besatzung wieder hierher zu versetzen. In diesem Sinne ist der Versuch von Alexander Engel und Julius Horst aufzufassen, deren neuer Schwan „Der Schrei nach dem Kind“ heißt. Nachdem man sich über unendliche Längen und Banalitäten des ersten Aktes hinweggelangt hat, beginnt die vortreffliche Frau Albert etwas Komik ins Ganze zu bringen. Die Bezeichnung der weiblichen Rollen, die man ihr beigelegt hat, ist vollkommen richtig und bezeichnet zugleich Grenzen und Ausmaße ihres Könnens. Eine gute Leistung in der nicht ganz neuen Rolle des verdoctrinerten Ehemanns und Schwerenöckers hat Horst Schwanefeld, der zugleich die Regie des Stückes führte. Fräulein Potockaja bemühte sich vergeblich, eine große Pariser Komödie zu imitieren, wurde aber schließlich als Komödie erträglich. Das Publikum war wie immer in der Sommertheaterzeit begeistert. wp.

Hans Wähner III von dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mit der Leitung einer Volkshochschule für musikalische Kompositionen bei der Akademie der Künste zu Berlin betraut worden. Wähner wird sein neues Amt am 1. Oktober d. J. antreten.

Der Nachfolger des Elzevir-Fischers an der Berliner Universitätsbibliothek wird Prof. Dr. Haber sein, der Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie. Er wird das ihm angebotene Ordinariat unter Beibehaltung seiner jetzigen Stellung annehmen.

Der Landesverband deutscher Schriftsteller nahm auf seiner Hauptversammlung neue Satzungen an, die ihn in eine Gesellschaft umwandeln und komplizierter machen sollen. An Stelle Ulrich Kaufmann wurde Dr. Romy-Jacobs zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Der Bund deutscher Architekten entsandte den Baumeister Jürgen Reder in Hannover in den vorläufigen Reichsausschuss.

Die Briefe Albert Weisss, des schwedischen Malers, an seinen leibhaftigen olpreudischen Mäzen Franz Hoge und an seine Freunde Fredolf und Palmer erschienen, herausgegeben von Prof. Adolf Bren, demnächst im Verlage von Hoffel in Leipzig.

Ein Landarten-Bund. Aus einem Sonder der Gemeindefabrik von Niende wurde, wie die Zeitung berichten, unter allen Papieren ein prächtiges Exemplar des Geographischen Atlas von Gerhard Mercator aufgefunden. Das Werk, das aus dem Jahre 1613 stammt, enthält 197 mehrfarbige Karten und ist in Pergament gebunden.

Groß-Berlin

Das gurrende Chamäleon.

Der erfindungsreiche Odysseus hatte nicht so viele Listen auf seinem Repertoire. Mühte nicht alle Welt wissen, es sei eine Lüge, eine Lüge im tiefsten und reinsten Sinne des Wortes, wenn ehemalige Nationalliberale den Titel „Deutsche Volkspartei“ an ihre Verbüdete nageln? Dennoch trifft man auf leibhaftige Mittelebende, die sich ohne Verlegenheit als neugewonnene Anhänger vorstellen. Der Himmel segne ihre unschuldigen Herzen.

Habt ihr schon einmal ein Chamäleon gesehen, das in allen Farben schillern kann? Ach was, ein Chamäleon ist ein ewiger Felsblock gegen nationalliberale Wandelhaftigkeit. Und doch nicht. Welches Geschöpf besäße auch nur den Anschein dieser unerschütterlichen Beharrlichkeit in der Charakterlosigkeit, in der Jagd nach dem Vorteil um jeden Preis, aber um jeden, in der Unbekümmertheit um die Mittel zum Erfolg. Erfolg genommen als Börsen- oder Zahlwert selbstverständlich. Wenn der Bismarcksche Kirasierstiesel auf den nationalliberalen Väuchen trampelte, daß es quietste, jauchzte die Inhaber mit triefenden Lippen und leckten die Wische vom Stiesel. Vor langen Jahren widmete ihnen ein verstorbener Schriftsteller das Epigramm:

Was ihr erfanget, ist völlig neu, die gefimmungstüchtige Kriecherei.

Lebte der Mann noch, läme er sich zweifellos bedauerlich vor mit seinem dünnen Sprüchlein. Man verglich sie mit Drehscheiben, mit Windfahnen; weih der Teufel, mit welcher Anstrengung armselige Schilderer ihr Porträt zu malen versuchten. Es gelang keinem.

Sie, die Nationalliberalen, nannten sich nach der Revolution nach damaligem allgemeinen Brauch Volkspartei. Man bedachte, die Nationalliberalen, die kein Fädelin mit dem Volke verband, die vom Volke nichts wußten und heute nichts wissen, nichts zu wissen begehren. Vielleicht das einzige, in welcher Weise aus diesem ihnen gleichgültigen Vegetativ neue bare Münze zu schöpfen ist. Darauf verstehen sie sich. Möglicherweise füge bei diesen Volksmännern die meisten Millionen, die in Krieg und Not aus der deutschen Gemeinschaft herausgesprengt wurden — alle Kunstfertigkeit der agrarischen Rivalen und Grundherren in Ehren. Was gab Eisen, Kohle, Leder und anderes her und was blieb kleben trotz Kriegsgewinnsteuer, Reichsnotopfer und so weiter! Hört ihr nicht die Millionen raffen im Wahlkampf und die Masse der Feindnisfucher auslaufend, die da laufen nach dem Klang des vollen Beutels, gleich, ob es um Monentum oder Reichstag, um Monarchie oder Republik, um das Atmen eines Neugeborenen gegen einen Aktionschein geht, dessen Ausfichten feigen.

Die wunderbare Volkspartei, die kürzlich pfiffig wie ein Jagdhund verstand, um Herrn Kapp die Seelen ihrer Mitglieder zu apportieren, falls er mit dem Rinaldinstückchen durchdrang, hat wieder einen Trick aus sich heraus geboren, der fast überwältigen könnte, wäre die Welt nicht gar so viel von ihr gewohnt. Sie ist die Verteidigerin des Christentums gemorden! Seht die Zeitungsanzeigen und Kellamezzettel für Wahlzwecke, aus denen hervorgeht, wie die Deutsche Volkspartei eintritt für Erhaltung des christlichen Staates, wie sie wirkt für eine von religiösem Geiste erfüllte Volkserziehung. Sie verspricht zwar auch mit durchaus ernsthaftem Gesicht Kampf gegen Bücherer und Schieber, gegen freies Spiel der Kräfte, Schutz der ehrlichen Arbeit und des Mittelstandes, sie redet mit pathos-schwellender Brust vom Adel der Arbeit und wahrer deutscher Freiheit, aber wie gesagt, alles übertrifft der Einfall von der Fahne mit dem Kreuzeszeichen, die sie emporflattern läßt.

Wie Beschäftigter, gibts noch eine Dual der Wahl für dich? Siehe das oftmals gewaschene Banner wehen mit dem neuen Emblem, gehe hin und wähle für die Deutsche Volkspartei!

H. G.

Ermäßigung der Preise für Auslandsfleischwaren.

Da die Reichsfleischstelle die Preise für ausländische Fleischwaren herabgesetzt hat, können, wie der Berliner Magistrat mitteilt, auch die Kleinverlausepreise und zwar bereits für die in dieser Woche zur Ausgabe kommenden Auslandsfleischwaren ermäßigt werden. Die Preise betragen jetzt für amerikanischen Sped 12, 10 M. (bisher 14, 10 M.), für ausländisches Gefrierfleisch 9, 50 (bisher 12, 10 M.) und für die aus Auslandsfrank hergestellte Wurst 5, 20 M. (bisher 8, 20 M.) für das Pfund.

Wähler! Wählerinnen!

Heute

öffentl. Wählerversammlungen der S. P. D.

Um 7 Uhr für Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte: Böhmisches Brauhaus, Landsberger Allee 11/13; Hohenzollernstraße, Noabit, Bandelstr. 35/36; Kriegervereinshaus, Chausseestr. 94; Hoppoldts Brauerei, Hasenheide 32/33. Tagesordnung in allen Versammlungen: Wie stellt sich die Beamtenschaft zu den kommenden Reichstagswahlen? Wir bitten alle Beamten, Angestellten und Hilfsarbeiter von allen Behörden, in diesen Versammlungen zahlreich zu erscheinen.

Tempelhof, 7 1/2 Uhr für die Eisenbahner in der Aula der Gemeindefschule Werder Straße. Referent: Genosse Brunner vom Eisenbahnerverband.

Lichtenrade, 7 1/2 Uhr: Waldrestaurant, Hilperstraße. Referent: Genosse Karl Vermuth.

Brick, 7 1/2 Uhr bei Radday, Chausseestr. 99. Referent: Genosse Ewald Bernstein.

Lichterfelde, Realgymnasium, Dralesstr. 75. Referent: Genosse Dr. Ostrowsky. Bei Bolln. Wielandstraße. Referent: Genosse Kurt Heintz.

Wilmerdorf, 8 Uhr: Wählerversammlung in der Oberrealschule. Vortrag des Staatssekretärs Heinrich Schulz über: Sozialdemokratie und Schule.

Gefindel an der Arbeit.

Mit welchen niedrigen Mitteln gewisse „Politiker“ versuchen, unserer Partei das Wasser abzugraben, lehrt ein Vorgang, der uns aus dem Norden Berlins gemeldet wird. In der Hasenheide Straße 22 wurden am 30. Mai in den einzelnen Wohnungen Stimmzettel für die Sozialdemokratische Partei verteilt. Die freundliche Wahlunterstützung durch einen Unbekannten stellte sich als ein niederträchtiger Vubenstreich heraus, da der Stimmzettel die Kandidaten der vorjährigen Wahl zur konstituierenden Nationalversammlung enthielt. Wenn auch durch unsere freiwilligen Wahlhelfer in die einzelnen Wohnungen noch die richtigen Stimmzettel unserer Partei gebracht werden, so möchten wir doch auch an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß die Parteiwähler darauf achten müssen, daß der Stimmzettel der Sozialdemokratischen Partei mit den Namen der Kandidaten Hugo Seimann, Klara Bohm, Schuch und Richard Fischer beginnt.

Die Juristische Sprechstunde fällt heute aus.

Gaudangestellte! Ueber: Dienstreise — Befristungsordnung, Gaudangestellte — Anstellungsvertrag, Arbeit Arbeiterin — Tarifvertrag spricht heute 7 Uhr in einer öffentlichen Versammlung im Herrenhaus die Landtagsabgeordnete Luise Köhler. Anschließend freie Aussprache.

Gaudangestellte, Wirtschafterinnen, Köchinnen, Klein-, Küchen-, Hausmädchen, Jungfern, Kinderfrauen, Kinderfrauen, Kinderpflegerinnen, sorgt für guten Besuch der Versammlung.

Die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918 haben ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel seit 10. September v. J. verloren; sie werden nur noch bis zum 10. September d. J. von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nur um die Reichsbanknote vom 20. 10. 1918 mit der dunklen quadratischen Umrandung auf der Vorderseite, nicht aber auch um die 50-Mark-Note vom 30. November 1918 handelt.

Schwedische Hilfe für unsere Kinder! Die Vereinigung der schwedischen Eisenbahnbedienten hat beschloffen, etwa hundert Kinder deutscher mittlerer Eisenbahnbedienten für den Sommer in Schweden unterzubringen. Der Stockholmer Bahnvorstand, Direktor Ericson trifft dieser Tage in Berlin ein, um die Reise vorzubereiten. Das schwedische Anerbieten, das sich zahlreichen anderen schwedischen Reisebetreibern gegenüber der notleidenden deutschen Jugend würdig anreicht, ist aufs wärmste zu begrüßen.

In den Vereinigten Staaten ansässig gewesene Reichsangehörige, die nach Beendigung des Krieges nach Deutschland zurückkehrten, haben von den Schweizerischen Vertretungen in Amerika gegen Hinterlegung deutscher Ausweispaßpapiere provisorische Schweizerische Schutzscheine erhalten. Die Schweizerische Gesandtschaft in Washington hat eine Anzahl der hinterlegten Ausweispaßpapiere der hiesigen Schweizerischen Gesandtschaft überandt, wo sie von den Interessierten gegen Rückgabe des Schweizerischen Schutzpasses in Empfang genommen werden können.

Jitzus Gulch. Die Nachricht, daß der Jitzus geschlossen ist, ist insofern irreführend, als der Jitzus Gulch selbst wohl keine Vorstellungen beabsichtigt hat, indessen erfolgen unmittelbar anschließend dauernde Gastspiele, in denen internationale Weltkämpfe, sowie ein bemerkenswertes Spezialitätenprogramm durchgeführt werden.

Das Lichtenberger Wohlfahrtsamt beabsichtigt, während des Sommers in dem städtischen Erholungsheim in Nordhof bedürftige Kinder von morgens bis abends mit fünfköpfigem Wechsel unterzubringen und zu verpflegen. Der Kostenbeitrag der Eltern für die Verpflegung (Morgensuppe, Mittagessen, Nachmittagskaffee) beträgt 1 M. Gegebenenfalls findet Kostenerlaß statt. Anträge sind bis 5. Juni nach dem Stadthaus, Türschindlerstr. 26 II, Zimmer 63, zu richten.

Lantwig. Bei den Elternratswahlen haben von 560 Wählberechtigten nur 347 ihr Stimmrecht ausgeübt. Auf die entscheidenden Schulreformer entfielen 86 Stimmen; die übrigen Stimmen, von denen zwei ungültig waren, haben die Christlich-Union politischen erhalten. Der Elternrat setzt sich daher aus sechs Vertretern der letzteren und aus einem der entschiedenen Schulreformer zusammen.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Marienthor-Säbende. Auf A II, B I und B II Vollmischungen für Kinder, auf Kronenmischungen und auf Vollmischungen für werdende Mütter für Juni 100 Gramm Kalas in den beiden Gemeinbildern. Für Juni drei Päckchen Süßholz.

Lichtenberg. 10 Pfd. Kartoffeln werden als Sonderration auf Abschritt 28 der Lichtenberger Lebensmittelkarte abgegeben.

Johannisthal. 2 Pfd. Suppenwürfel (25), 125 Gramm Graubrot (20). An der Gemeindefeinstelle 1 Päckchen Süßholz (330). Für Jugendliche 250 Gramm Mollenwürfel (50). Für Kinder im Alter bis zu 6 Jahren sowie für Kranke, werdende Mütter und Kriegsbefreiigte gegen im Rathaus, Zimmer 7, erhältlichen Aufschein 1 Dose Malzextrakt.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 2. Juni:

- 1. Abt. 7 Uhr Mitgliederversammlung in der Schulaula Auguststraße 68. Tagesordnung: Vortrag der Stadterordneten Frauenärztin Dr. Hugo Boginski: „Rat zum Gedeih.“
2. Abt. Alle Funktionäre und Wahlhelfer 7 Uhr bei Kraft, Röhpenstraße 106, zur Entgegennahme von Mitteilungen.
3. Abt. 7 Uhr Sitzung der Bezirksführer und Vertrauensleute bei Krenner, Dagerbergstr. 10.
4. Abt. 7 Uhr in der Schulaula Reichsberger Straße, Ede Koster Straße, außerordentliche Versammlung. Genossen, die verhindert sind zu erscheinen, aber am Sonntag, den 6. Juni, Wahlhilfe leisten wollen, werden gebeten, dies beim Wahlleiter zu melden.
5. Abt. 7 Uhr: Zusammenkunft sämtlicher Genossen in den bekannten Lokalen.
6. Abt. 7 Uhr bei Steinko, Altkstr. 115: Sitzung der Bezirksführer, Vertrauensleute und Wahlhelfer.
7. Abt. 7 Uhr Mitgliederversammlung in der Stiebtierhalle des Gemeindefeinstandes, Engelmer 15. Referent: Genosse Kradtke.
8. Abt. 7 Uhr beim Genossen Schäfer, Räderdorfer Str. 3, Sitzung sämtlicher Funktionäre.
9. Abt. Für wichtige Wahlarbeit treffen sich die Genossen um 8 Uhr bei Wehrh, Lichtstr. 21.
10. Abt. (Wohnort). Das Zentralwahllokal befindet sich bis nach Beendigung der Stadterordnetenwahlen bei Gotti, Knieprade-Edel-Burdenstraße. Pflicht aller Genossen ist es, täglich dort nachzufragen, um die Wahlarbeiten ausführen zu lassen.
11. Abt. 7 Uhr Sitzung aller Betriebs- und Parteifunktionäre bei Fischer, Gollnowstr. 13. Niemand darf fehlen.
12. Abt. 7 Uhr Mitgliederversammlung in der Schulaula, Ruppiner Straße 48.

Segen der Erde.

Roman von Knut Samson.

Aber er hatte keine rechte Ruhe und hielt sich nicht lange bei einem Gegenstand auf. Die silberne Dose wurde wieder eingesteckt, und er ging von etwas Neuem an. „Aber wie grau doch die Wiese da draußen aussieht! Vorhin dachte ich, es sei der Schatten. Warum muß denn der Boden hier verbrennen? Komm einmal mit mir, Sivert!“

Nach stand er von dem gedeckten Tisch auf, wendete sich der Tür zu, sagte: „Gelegene Wahlzeit!“ und verschwand. Sivert ging mit ihm.

Sie gingen nach dem Fluß. Geißler spähte die ganze Zeit mit klugen Augen umher; plötzlich blieb er stehen und sagte: „Hier!“ und dann erklärte er: „Es geht durchaus nicht an, daß Ihr den Boden verbrennen laßt, wenn ihr doch einen allmächtigen Fluß habt, wo ihr Wasser holen könnt. Morgen soll die Wiese wieder grün sein.“

Der erstaunte Sivert sagte nur: „Ja.“

Jetzt behst du hier schräg herunter einen mächtigen Groden aus, der Boden ist eben, hier und am Einlauf machen wir eine Rinne. Da ihr eine Sägemühle habt, habt ihr wohl auch ein paar lange Bretter? Gut! Hol Haxe und Spaten und fang hier an, ich komme gleich wieder und stecke die Rinne ordentlich ab.“

Er lief wieder ins Haus hinein, es quietste in seinen Stiefeln, so nah waren sie. Er stellte Hax bei den Rinnen an; er mußte viele Rinnen machen, und sie mühten da und dort, wo der Boden nicht durch einen Graben aufgerissen werden durfte, gelegt werden. Hax versuchte einzupendeln, daß das Wasser vielleicht nicht bis dahin bringen würde, es sei ein sehr weiter Weg, der trodrene Boden werde es aufhalten, ehe es bis an die berlegten Stellen gelange. Geißler erklärte, ja, es werde wohl eine Weile dauern, die Erde werde zuerst flüchtig aufschließen, aber dann werde die Feuchtigkeits weiter geben. — „Morgen um diese Zeit werden Aker und Wiese wieder grün sein!“ — „So“, sagte Hax und nagelte aus Leibeskräften Rinnen zusammen.

Geißler ging zu Sivert zurück. „So ist's recht“, sagte

er, „mach nur so weiter, ich hab gleich gesehen, daß du ein Prachtstler bist! Die Rinne muß nach diesen Pfäden laufen. Kriffst du auf große Steine oder Felsblöcke, so weich aus, aber bleib bei demselben Plan. Versteht du, in derselben Höhe!“

Wieder ging's zurück zu Hax. „Jetzt hast du eine Rinne fertig, aber wir brauchen sechs. Spüte dich, Hax, morgen wird alles grün sein, und deine Ernte ist gerettet!“

Geißler setzte sich auf den Hügel, legte beide Hände auf die Knie und war entzückt; er plauderte, blühschnell kamen ihm die Gedanken. „Hast du Beach, hast du Berg? Das ist ausgesprochen, alles hast du. Denn im Anfang werden ja die Rinnen lecken, dann aber ziehen sie an und werden so dicht wie Flaschen. Du sagst, du habest Berg und Bech vom Bootbauern, nun, wo ist das Boot? Droben im Gebirgssee? Das will ich mir auch ansehen.“

O, der Geißler versprach so viel! Er war ein flüchtiger Herr und war noch unruhiger geworden als früher, alles mußte bei ihm, sozusagen, im Sprung geschehen. Aber dann ging es auch, hast du nicht gesehen! Er war nicht ohne Ueberhebung. Natürlich war er zu Uebertreibungen geneigt. Aker und Wiese konnten unmöglich über Nacht grün werden; aber Geißler war rasch im Erfassen und Beschließen, diesem merkwürdigen Mann war es wirklich zu verdanken, wenn die Ernte auf Sellanraa gerettet wurde.

„Wie viele Rinnen hast du jetzt? Das ist zu wenig. Je mehr Holzrinnen du hast, desto glatter läuft das Wasser. Wenn du zehn bis zwölf zehn Ellen lange Rinnen zusammennagelst, so fährst du gut dabei. Was sagst du, du habest zwölf Ellen lange Bretter? Dann nimm sie, es bezahlt sich im Herbst.“

Danach hatte Geißler wieder keine Ruhe mehr. Er stand auf und lief abermals zu Sivert hinauf. „Großartig, Sivert, jetzt geht's gut! Dein Vater hämmert die Rinnen zusammen und dichtet sie, wir bekommen mehr, als ich mir zuerst dachte, geh jetzt und hole die Rinnen, wir wollen anfangen!“

Den ganzen Nachmittag herrschte ein großes Gehebe, daß war die tollste Arbeit, die Sivert je mitgemacht hatte, ein ihm ganz unbekanntes Tempo. Sie gönnten sich keine Zeit, zum Essen hineinzugehen. Aber jetzt lief das Wasser! Da und dort mühten sie tiefer graben, da und dort mußte eine Rinne gehoben oder tiefer gelegt werden, aber daß

Wasser lief! Bis zum späten Abend gingen die drei Männer umher, verbesserten und förderten ihre Arbeit und waren ernsthaft davon erfüllt; als die Flügigkeit anfang, über die ausgetrockneten Stellen hinzuriefeln, bligte ein heller Freudenstrahl in den Herzen der Hofdemohner auf.

„Ich habe meine Uhr vergessen, wieviel Uhr ist es denn?“ fragte Geißler. „Ja, grün, morgen um diese Zeit!“ sagte er.

Sogar in der Nacht stand Sivert auf und sah nach der Wasserleitung. Er beagnete seinem Vater, der zu demselben Zweck draußen war. Ach Gotti, welche Spannung und welches Ereignis im Debland!

Aber am nächsten Tag lag Geißler lange zu Bett und war schlaff; der Eifer hatte ihn verlassen. Er hatte keine Lust, das Boot droben anzusehen, und nur weil er sich schämte, ging er wenigstens nach dem Sägewerk. Nicht einmal für die Wasserleitung hatte er noch dasselbe Interesse. Als er sah, daß weder Aker noch Wiese über Nacht grün geworden waren, verlor er den Mut; er dachte nicht daran, daß das Wasser immer weiter lief und sich immer weiter ausbreitete. Doch hielt er sich einigermaßen aufrecht, und so sagte er: „Möglicherweise kann es bis morgen dauern, ehe du den Erfolg siehst, aber du darfst den Mut nicht verlieren.“

Gegen Abend kam Brede Olsen dahergehender. Er brachte Gesteinsproben mit, die er Geißler zeigen wollte. „Sie sind meiner Ansicht nach außerordentlich merkwürdig“, sagte er. — „Aber Geißler wollte Brede's Steine nicht sehen.“

„Freißt du auf diese Weise Akerbau hier, indem du herumläufst und Reichtümer entdecken willst?“ fragte er höhnisch. — „Brede war indes nicht mehr der Mann, von seinem früheren Sämltheißen Zurechtweisungen hinsunehmen, er gab es ihm tüchtig heim, fing an ihn zu duzen und sagte: „Ich kümmer mich nicht um dich!“ — „Du lufst ja heute noch nichts Rechtes, treißt nichts als Lappalien“, verjeste Geißler. — „Und du etwa?“ sagte Brede. „Was hast denn du diese ganze Zeit über getan? Du hast einen Berg da droben gekauft, der gar nichts wert ist und nur so daliegt. Sehe, ja du bist mir der Rechte, du!“ — „Nach, daß du fortkommst!“ sagte Geißler. — Und Brede hielt sich auch nicht länger auf, er hob seinen Sack auf die Achsel und kehrte ohne Abschied in sein Nest zurück.

(Fortf. folgt.)

Die von Vielen schmerzlich entbehrte echte

MANNOLI

ist jetzt wieder überall zu haben!

BND

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus.
Iphigenie auf Tauris.
Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus.
Aulter Abonnement.
Gespensler.
Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater.
7 1/2 Uhr:
Max Fallenberg
In „Anschick war ein Jüngling“.

Kammerspiele.
7 Uhr zum 1. Male: Taitzen.
(Lupa, Pick, Valentin.)

Theater des Westens
7 1/2 Uhr: Der Schrei n. d. Kind.
(Werber, Schwannke, Potoskaia.)

Kleines Schauspielhaus.
Fasanenstr. 1.
7 1/2 Uhr: Der Leibgardist.
(Abel, Dorisch, Junkermann, Ebert.)

Großes Schauspielhaus.
7 1/2 Uhr: Orselle (48. Abt., 3. Abt.).
Don. 7. Juli. Caesar (1. Abt. 4. A.)

Königgrätzer Straße
7 1/2 Uhr: Die große Katharina.
Mit dem Feuer spielen.

Komödienhaus
Täglich 8 Uhr:
Die Reise in die Mädchenzeit.

Berliner Theater
7 1/2 Uhr: Der letzte Walzer

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Mignon.
Die Tribüne

8 Uhr: Bunbury.
Folies Caprice.

7 1/2 Uhr: Flimmer-Klärchen.
Friedr.-Wilhelmstr. Th.

7 1/2 Uhr: Evchen Humbrecht.
Kleines Theater.

7 1/2 Uhr: Die Pfarrhauskomödie.
Komische Oper

7 15 Uhr: Eine Ballnacht.
Lustspielhaus

7 1/2 Uhr: Arnold Rickert in
Zwangsquartierung.

7 1/2 Uhr: Im weißen Rössl
Neues Central-Theater

7 1/2 Uhr: Ein seltsamer Fall
Neues Operettenhaus

7 1/2 Uhr: Prinzessin Friedl.
Neues Volkstheater

7 1/2 Uhr: Pension Schöllers
Schauburg

7 1/2 Uhr: Leo Peukert in
Wenn der Vater m. d. Sohne...

7 1/2 Uhr: Die Rabensteinern.
Thalia-Theater

7 1/2 Uhr: Amor auf Reisen
Th. am Neuen dorffplatz

7 1/2 Uhr: Eine Nacht im Paradies.
Theater l. d. Alt. Jakobstr.

7 1/2 Uhr: Die verschwund. Pauline.
Wallner-Theater

7 15 Uhr: Rigoletto
mit Maria Ivogán.
Walhalla-Theater.

7 1/2 Uhr: Kasernenluft.
Residenz-Theater.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
7 U.: Käthechen von Hellhronn

Lessing-Theater.
Heute bis Montag 7 1/2 Uhr:
Die Marquise von Arcis.

Deutsches Künstler-Theater
Heute bis Montag 7 1/2 Uhr:
Die bessere Hälfte

Rose-Theater.
7 1/2 U.: Schwarzwaldmädel
Gartenh. 7 1/2. Das Lied d. Liebe

Apollo
Theater
Direkt. James Klein.

Verlängertes
Gastspiel blanvalet

Natura-
Ballett
Mistich-phantastisch.

2 Hartwells
Phänom. Luftakt
Verläng. Gastspiel

Franz
Gross
v. Theat. d. Westens

van d. Folden
Zigeunerleben

Harry & Jack
die Uf. Komischen

2 Franzis
Salon-Akrobaten
u. weiter Sensationen

Casino-Theater
Lothringenstr. 37. Tägl. 7 1/2 U.:
Der Sensations-Schlager

Onkel Cohn
Volksstück in 3 Aufzügen.
Schluß der Spielzeit 15. Juni.
Wiedereröffnung 14. August.

Winter-Garten
Täglich 7 15 Uhr:
Varieté-Spielplan

Rauchen gestattet!

Theater a. Komus. Tor
Tel.: Moritzplatz 14814.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:

Elite-Sänger.
Horst, Rusehl,
R. Schrader, Riess,
Schubert usw.
Vork. 11-11 1/2, 4-6 U.

Schloßbrauerei
Schöneberg
Hauptstr. 121-32.
Dir.: E. Krämer.

Mittwoch, 2. Juni:
Fekard gegen Kyrdoff.

Außerdem
zwei Entscheidungskämpfe
Wanlek gegen Böring.
Voigtmann gegen Löwe.
Vorher:

Konzert u. Varieté
Beginn 7 Uhr,
der Ringkämpfe 8 1/2 Uhr.

Admirals-Palast.
Flirt in St. Moritz
Morg. Flirt in St. Moritz

7 1/2 Uhr:

Der gute Ruf
Sonntag 4 Uhr, kleine Preise

Der gute Ruf
Sonntag 4 Uhr, kleine Preise

Der Störenfried.

LUNA-PARK

TERRASSEN AM HALENSEE

Einlaß 11 Uhr
Attraktionen ab 3 Uhr.
Konzert ab 4 Uhr.

Eintritt 1,50 Mk. **Heute** Eintritt 1,50 Mk.

Volkstag

DOPPELKONZERT

Metropol-Theater-Orchester
100 Musiker. Kapellmeister Paul Hahn 100 Musiker.

Luna-Blas-Orchester
Kapellmeister Willy Schierhorn.

Höhen- und Wasser- FEUERWERK

schenswerte 37 schenswerte
Attraktionen

Gedockte Terrassen
und Gebäude für
17000
Personen

Varieté-Café Moritzplatz
Oranienstr. 53-55
Künstl. Leit. Hellmuth Bernsdorf. Orchest. Georg Wöhler
Das große Weistadt-Programm!
Harry Malten Bruno & Trud Gebr. Schäffer
und das große Varieté-Programm!
Jeden 1. und 16. Programmwechsel.
4 1/2-7: Tanz-Vorführungen
5 Neuhäuser-Billard

Neu eröffnet!
Ich zahle die höchsten
Preise für sämtliche Metalle
**Kupfer, Messing,
Zink, Blei usw.**
Lothring Str. 48,
im Hof, am Rosenthaler Platz.
Condhaus, nahe Bahnh., vert.
Bei, Meiland u. helle, Sulstern-
str. 17. (Nur Scheitl. Wskr. erb.)

Reichshall-Theater
Wäbenbild 7 1/2 Uhr
Stettiner
Sänger.
Dönho 1-Brett.
Zulung 6 1/2 Uhr.

METROPOL
KABARETT
SCHNITT. 53-54
Allabendlich 7 Uhr:
2 Lorleys
Dr. Benno Wunsch
Ciselatus
Rosel Dehny
Martin Loewe
Annie Trautner
2 Kajanows
Mimi Brix Gust. Werner
in Coco u. Coca
Reeves u. Reeves
Am Flügel: E. Hentschel.
Kapelle Mundl Neumann.

Altmetalle
Kupfer, Messing, Zinn, Stah
und Blei, auch Gold, Silber u.
Silberdruck feinst hochglänzend
Metall-Einkauf-Zentrale,
Kottbuser Dam 66
(Beromünsterplatz). St. L. 13880

Werkzeugmaschinen
neu und gebraucht
Drehbänke mit Leit- u. Zugschindel in verschiedenen Größen
Bohrmaschinen für Kraft- und Fußbetrieb,
Präzisionsmaschinen, horizontal, vertikal und universal.
Revolverbänke in verschiedenen Größen,
Exzenter- und Fraktionspindel-Pressen,
Schraubautomaten, universal,
Randschleifmaschinen, universal,
Mechanikerbänke und so weiter
verkauft preiswert ab Lager
Felix Kohls, Berlin S 14,
Alte Jakobstr. 66.
Tel.: Amt Moritzplatz 12072, 12073.

Bei **Nervosität**
Bleichsucht
Unterernährung 25/20*
verlangen Sie Gratis-Broschüre
über Dr. Hoffbauer's ges. gesch.
Lecithin-Präparate
in Pillen-, Pulverform u. Flüss. Form.
Aus reinstem, dem Hühnerrei entzogenem
Nervstoff oder Lecithin bestehend, daher
eine natürliche, vollwertige Ergänzung des im
Körper verbrauchten Nervstoffes.
Elefantent-Apotheke, Berlin SW.
Amt Ztr. 7192, Leipziger Straße 74 (Dönhofsplatz).

Fiag, Film-Industrie-Arbeiter-Genossenschaft.

Eingetr. Genossensch. n. B. H. Berlin SW 46, Friedrichstr. 238.

Bilanz per 31. März 1920.

Aktiva	M.	Pf.
Inventar-Konto	10 500,—	
Bestand a. Waren u. Maschinen	53 721,50	
Barbestand	210,55	
Buchforderungen	22 317,58	
	86 749,50	
Passiva	M.	
Genossen-Einlage-Konto	11 700,—	
Buchschulden	26 200,—	
Rückst. a. Buchford.	9 700,—	
Rückst. f. Haftpflicht der Genossen	13 800,—	
Genoss.-Res.-Kap.	20 000,—	
Reingewinn	6 149,90	
	86 749,90	

Gewinn- und Verlustrechnung.

An Invent.-Abschr.	1 197,—
Rückst. f. Haftpflicht der Gen.	500,—
Unkosten	8 949,55
Löhne	27 208,80
Rückst. a. Buchforderungen	4 325,—
Rückst. a. Warenbestände	5 295,—
Reingewinn	6 149,90
	53 721,55

Per Waren-Bruttogewinn 24 028,85
Werkst.-Bruttogewinn 14 799,15
Installations-Bruttogewinn 13 539,15
Prov.-Konto 1 475,40
53 795,55

Mitgliederzahl am 31. März 1920 11, ausgeschieden 1, eingetreten 1 Die Hattsumme für alle Genossen beträgt am 31. März 1920 M. 13100,— Berlin, 26. Mai 1920. Für den Aufsichtsrat: Fritz Leyendecker, Der Vorstand. Paul Weill, Kurt Wehnert.

Aktiva. Bilanz am 31. Dezember 1919. Passiva.

Grundstück- und Gebäude-Konten	7 569 422 18	Aktienkapital - K.	2 000 000
Inventar-Konto	1	4 1/2 % Oblig.-Anl.	753 000
Elektr. Zentral-Stationen	68 590 45	Hypothek-Konto	5 269 000
Elektr. Zähler-K.	1	Ord. Reservefonds	185 628
Material-Konto	1	Erneuerungsfonds	30 437 33
Hypoth.-Tilg.-K.	265 203 69	Oblig.-Arlo-Res.	8 560
Schuldner	100 255 16	Fonds-Konto	40 000
Bankguthaben	764 155 15	Talonssteuer-Res.	1
Kassa-Konto	13 230 76	Nicht vorg. gek. Obligationen	5 665
Verz.-Präm.-K.	430 76	Nicht vorgel. Dividendscheine	180
		Zinnscheine	17 111 25
		Ökubiger	122 464 72
		Vorausbez. Mieten	25 299 20
		Steuer-Rückstell.	25 000—
		Gewinn	217 009 63
			8 721 295 13

Handelsstätte „Bellealliance“
Actiengesellschaft zu Berlin.

Wenn Sie gegen **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenbeschwerden,** alles umsonst oder ohne dauernden Erfolg angewandt, lassen Sie sich meine ausführliche belehrende Broschüre kostenlos portofrei senden. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W 304, Am Karlsbad 33c. Sprechzeit 9-11, 2-4, Sonntags 10-11 Uhr. (28/9)

Wissenschaftlich geleitete, moderne eingerichtete Heilanstalt für ambulante Behandlung.

Modernes, oxygenes Heilverfahren; Naturheilmethoden, Gicht-, Ischias-, Nervenbeschwerden, die wissenschaftlich anerkannte u. glänzend bewährte „Röntgen-Strahlen“-Behandlung, Röntgen-Strahlen- und -Anleitung, Wasserheilverfahren, Pfannen- und Arden-Auren und Döder, Sauerstoffbäder, Bombenbäder u. mehrotherapeutische Behandlung. — Nachweis guter u. dauernder Heilerfolge bei sämtlichen Arterien-, inneren und äußeren, speziell chronischen, i. d. Cungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Rheumatisches, nervösen, Kopfweiden, allgemeiner Nervosität, allgemeiner nervöser Unruhe, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheumatismus; sämtlichen Hauterkrankungen, Fieber, Wunden; Schlingen, sowie Rückbildung; Stoffwechsellinien, Zuckerkrankheit usw. — Freiwilige briefliche und mündliche Anzeigen früher behandelter und gebellter Patienten, die Angaben, vor der Behandlung in unserer Anstalt ausgestellt ohne Erfolg behandelt werden zu sein: 1. Frau M. Richter, Berlin-Neukölln, Waldstraße 51. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 2. Herr Georg Heinrich, Baumhauweg, Baumhauweg 21. Cungenleiden geheilt. — 3. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Herz-, Leber- u. Nierenleiden wiederholt geheilt. — 4. Herr A. Grotz, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 5. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 6. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Rheumatismus geheilt. — 7. Herr G. Grotz, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 8. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 9. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 10. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 11. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 12. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 13. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 14. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 15. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 16. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 17. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 18. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 19. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 20. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 21. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 22. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 23. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 24. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 25. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 26. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 27. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 28. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 29. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 30. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 31. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 32. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 33. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 34. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 35. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 36. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 37. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 38. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 39. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 40. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 41. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 42. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 43. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 44. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 45. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 46. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 47. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 48. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 49. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 50. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 51. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 52. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 53. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 54. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 55. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 56. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 57. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 58. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 59. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 60. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 61. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 62. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 63. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 64. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 65. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 66. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 67. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 68. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 69. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 70. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 71. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 72. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 73. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 74. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 75. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 76. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 77. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 78. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 79. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 80. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 81. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 82. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 83. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 84. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 85. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 86. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 87. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 88. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 89. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 90. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 91. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 92. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 93. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 94. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 95. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 96. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 97. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 98. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 99. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 100. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 101. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 102. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 103. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 104. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 105. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 106. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 107. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 108. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 109. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 110. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 111. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 112. Frau G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 113. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 114. Frau M. Jaffe, Berlin, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 115. Herr G. Hübner, Köpenick, Köpenick-Str. 21. Cungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 116. Frau G.

HERMANN TIETZ

Herren-Stiefel

Braun Boxcalf

besonders preiswert **278⁰⁰**

Besonders preiswerte Angebote

Porzellan

- Tafelservice 23 teilig für 6 Pers. **385⁰⁰**
- Kaffeegeschirr 2 Pers. **17⁵⁰ 36⁵⁰**
- Kaffeegeschirr 6 Pers. **95⁰⁰**
- Kaffeegeschirr 12 Pers. **175⁰⁰**
- Porzellan, weiss
- Teller tief und flach **6⁷⁵**
- Tassen **6⁷⁵**
- Kaffeekannen **10⁷⁵ 21⁵⁰**
- Milchtöpfe **60 Pl. 75 Pl.**
- Porzellan, bunt
- Tassen **2⁷⁵ 3⁵⁰ 7⁵⁰**
- Milchtöpfe **1⁶⁵**
- Teekannen **9²⁵**
- Zuckerdosens **2²⁵**
- Kinderteller **4⁷⁵**
- Kindertassen **2¹⁰**
- Frühstücksteller **4⁷⁵**
- Kaffeeteller **2⁸⁵**

Glas

- Preßglas.
- Kompotteller **85 Pl. bis 95 Pl.**
- Kompots rund **2²⁵**
- Kompots viereckig **2⁷⁵**
- Butterdosen **3⁷⁵**
- Eismuscheln **95 Pl.**
- Zitronenpressen **95 Pl.**
- Schleifglas.
- Salatieren **13⁷⁵ bis 31⁵⁰**
- Butterglocken **26⁵⁰**
- Käseglocken **18⁵⁰**
- Kompotteller **7²⁵**
- Weingläser glatt **4⁸⁰**
- Likörgläser glatt **85 Pl.**
- Teebecher n. Bord. **2⁶⁵**
- Bierpokale glatt **2⁷⁵**
- Bierseidel geschliffen und glatt **95 Pl. 1⁷⁵ 2⁷⁵**

Steingut

- Waschgarnituren 5 teilig **59⁵⁰ 69⁵⁰**
- Toiletten-Eimer mit Einlage **47⁵⁰**
- Waschbeck. bunt **12⁵⁰ 21⁵⁰ 35⁰⁰**
- Waschkübel bunt **12⁵⁰ 21⁵⁰**
- Kaffeeteller weiss u. bunt **1¹⁰**
- Obertassen weiss u. bunt **75 Pl.**
- Speiseteller bunt **1⁷⁵**
- Speiseteller weiss **1³⁵**
- Satz-Salatieren 6 teilig **11⁵⁰ 60 Pl. 12⁵⁰**
- Küchngarnituren 22 teilig **148⁰⁰**
- Vorratsstufen sortiert **95 Pl. 1⁶⁵**
- Gewürz-Tonnen sortiert **85 Pl.**
- Flaschen sortiert **85 Pl.**
- Mestn sortiert **4⁷⁵ 6⁷⁵**
- Milchtöpfe sortiert **1²⁵ 1⁷⁵**
- Steintöpfe, Butten, Milchtöpfe in grosser Auswahl

Emaile

- Schmortöpfe **13.75 16.75 20.50**
- Kasserollen mit Stiel **8⁷⁵ 10⁵⁰ 12⁵⁰**
- Schüsseln **10.50 11.75 13.25 15.-**
- Wasserkessel **38⁵⁰**
- Milchtöpfe **5⁷⁵ 7⁰⁰ 9⁰⁰**
- Milchkannen **4.25 5.- 5.75 7.75**
- Kaffeeflaschen **2.90 3.50**
- Spargelkocher **20⁵⁰ 22⁵⁰ 26⁵⁰**
- Spirituskocher **7⁵⁰ 8⁷⁵ 15⁰⁰**
- Eierversandkartons **4⁷⁵ 8⁵⁰ 10⁵⁰**
- Eier-Versandkisten **5⁵⁰ 7²⁵ 8⁵⁰**
- Gurkenhobel **1⁵⁰ bis 4⁷⁵**
- Ärmelplättbretter **3⁵⁰ bis 13⁰⁰**
- Plättbretter besagen **3²⁵**
- Waschbretter **7⁰⁰ 8⁰⁰ 9⁵⁰**
- Spiritus-Plätteln **6⁷⁵ 8²⁵**
- Elektrische Plätteln **142⁵⁰**

Wirtsch.-Artikel

- Fruchtpressen **55⁰⁰ 70⁰⁰**
- Schnell-Eismasch. „Moha“ **80⁰⁰**
- Wandkaffeemühlen **75⁰⁰ 80⁰⁰**
- Brotschneidemasch. **19⁵⁰ 50⁰⁰**
- Fleischhackmasch. **55⁰⁰ 65⁰⁰**
- Eßlöffel Aluminium **2⁷⁵ 3⁴⁵**
- Kaffeelöffel Aluminium **1⁷⁵ 2⁴⁵**
- Salatbestecke **18⁵⁰ 22⁵⁰**
- Blitzschneider **2²⁵**
- Eierschneider **15⁰⁰**
- Gazeglocken rund **10⁷⁵ 12⁵⁰**
- Gazeglocken oval **13²⁵ 17²⁵**
- Fliegenfänger **1⁴⁵ 2²⁵**
- Kirschkerner **30 Pl. bis 75 Pl.**
- Gartenschere **2⁷⁵ an**
- Gartenharken **3⁵⁰ 7²⁵**
- Giesskannen **7⁰⁰ bis 55⁰⁰**
- Gartenschläuche **16⁵⁰ 30⁰⁰**

Einkochgläser mit Deckel **1³⁵ 1⁶⁰ 1⁷⁵ 1⁹⁰**
Einkochgläser weite Form
Einkochgläser enge Form **1¹⁰ 1⁴⁵**
Einkochapparate **48⁵⁰ 75⁰⁰**

Reise-Artikel
 Reisekocher Aluminium **32⁵⁰**
 Wandervogelkocher **65⁰⁰**
 Taschenflasch. Alum. **19⁰⁰**
 Trinkbecher Alum. **2²⁵ 3⁷⁵**

Eierhülsen Aluminium **3⁷⁵**
 Schraubdos. Alum. **8²⁵ 12⁰⁰ 17⁵⁰**
 Schraubdos. mit Glaselinsatz **21⁵⁰**
 Spiritusplätteln mit Etal **121⁵⁰**

Reisekleiderbürsten **6⁰⁰ 7⁰⁰**
 Reise-Wichgarnitur **13⁰⁰ 18⁷⁵**
 Seifendosen **1⁹⁰ 2⁷⁵ 5²⁵**
 Reisebestecke **5²⁵ 5⁵⁰ 6⁷⁵**

Eisschränke mit Zink ausgeklügelt und Glas ausgelegt in großer Auswahl

Gazeschränke Holz und Metall **55⁰⁰ bis 125⁰⁰**

Sehr preiswert: Kasten zum Aufbewahren von Pelzwerk **85⁰⁰**

Badewannen verankert **275⁰⁰**
 Zink-Badewannen mit Wulst **675⁰⁰**

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
 Filiale Berlin.
 Donnerstag, den 3. Juni 1920, abends 6 Uhr, in der Königsbauk, Große Frankfurter Str. 117:
General-Versammlung
 aller in Gemeindebetrieben beschäftigten Delegierten und Betriebsräte.
 Tagesordnung: 1. Unter Mantelart. 2. Diskussion. 3. Auffstellung der Kandidaten für den Gesamt-Betriebsrat.
 Vollständiges Erscheinen erwartet.

Achtung! Auslandsdeutsche!
 Heute Mittwoch, den 2. Juni, abends 7^{1/2} Uhr,
große öffentliche Versammlung
 für Auslandsdeutsche
 im Meißneraal, Köthener Str. 36.
 Redner:
 Geh. Reg.-Rat Georg Ciesnowski: „Die Bedeutung der Wahlen für die Auslandsdeutschen.“
 Schriftführer Frau Elise Probenus: „Die Volksgemeinschaft der In- und Auslandsdeutschen.“
 Alle Auslandsdeutschen sind willkommen.

Wir liefern ab unserer Fabrik in Folge günstig. Abschlüsse zu soliden Preisen
MÖBEL
 in Eiche, Nußbaum, Birke, Kirschbaum, Mahagoni.
 Moderne Stilarten vom Einfachsten bis zum Aussergewöhnlichen
 Schlafzimmer
 Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Wohnsalons
 Küchen und Einzel-Möbel
 Erstklassige Ausführung und Lieferung durch ganz Deutschland
ALBERT GLEISER
 Möbelfabrik
 BERLIN C. 33
 Alexanderstraße 42.

Kriegsanleihe wird mit 84% in Zahlung genommen.
 Geöffnet bis 7 Uhr
Auffallend billige Preise!!!
 Sportjacken, Tricotgewebe 51, Kusseloid 255, 335
 Impr. Mäntel zum Ausziehen 198, Covercoatmäntel 275
 Seidenmäntel, Einheitspreis 325, Stoffrücke 44, 66
 Kostüme 146, Modellkostüme 450, 725
Jetzt: Pelzmäntel 2400, 3900, 5500
= Reise-Ulster =
 Ia. Qualitäten 275, 350
Herren- u. Damen-Gummimäntel
 400, 550, 675
Westmann
 1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstrasse 37a
 2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115
Sonntags geschlossen!

Keine Frau
 sollte verabsäumen, ausführlichen Prospekt über hygienische Artikel kostenlos einzufordern. Auf Wunsch sachgem. Beratung.
 Frau B. Koopmann, Berlin 220, Potsdamer Str. 104.
Schönes und reines Gesicht
 erhalten Sie in kurzer Zeit durch meine Spezialmethode. Sommerprossen, Pickel, Mitesser, Leberflecke, Warzen, Gesicht- und Nasenröte, lästige Haare, schlechter Teint usw. verschwindet bald. Auf Wunsch Blutuntersuchung.
 C. Weissert, Invalidenstr. 147 I, Ecke Bergstraße.
 Viele Jahre in Kliniken und Krankenhäusern tätig gewesen.
 Sprechstunden: 10-12 u. 4-8, Sonntags 10-1. Auskunft kostenlos

Giftfreie naturgemäße Behandlung
 von Haut-, Harn- und Unterleibserkrankungen, ohne Berufsstörung. Aufklärende, belehrende Broschüre für 1 Mk. portofrei in verschlossenem Umschlag ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann,
 Berlin II, Potsdamer Straße 123 B.
 Sprechzeit: 9-11, 2-4, Sonntags 10-11.

Stellenangebote
Stenotypist (in)
 geübter Stenotypist (in), zum möglichst sofortigen Dienstantritt gesucht. Bezahlung nach Tarif. Reiseentschädigung werden zugesagt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe, wann frühestens Dienstantritt erfolgen könnte, erbeten an
Kreisausschuß Galau.

Schweizerdegen,
 Papierfenster, der im Innern ist, wirklich selbstständig zu arbeiten, für Hausdruckerei per sofort gesucht. Ausführliche Offerten unter J. 54 an die Hauptredaktion des „Vorwärts“.
 Tüchtige Zuarbeiterin für Schneiderei sucht Frau, Wobbe-Str. 47. 672

Große, sehenswerte
Möbel-Ausstellung
 Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Wohnsalons, Dielen, Küchen usw. usw.
 Besichtigung lohnend u. erwünscht
 Verkauf zu sehr soliden Preisen.
 Echte Perler und deutsche Teppiche, Echte Kristalle, Porzellane, Kronen, Klüppel u. Sofas in Leder und Gobelin.
 :: Qualitätsmöbel aller Art. ::
M. Schlewinsky & Co.
 Berlin C, Dirschstraße 31
 am Bahnhof Alexanderplatz, Ecke Königsgraben.

12 000
Straußfedern
 zu verkaufen, ca. 1/2 Meter lang, Stück 1 M., 2 M., 3 M., 5 M.; ca. 1/2 Meter lang 5 M., 10 M., 15 M., 25 M.
 Muster gegen Nachnahme.
Hesse, Dresden, Scheffelstraße.

Wählt
 nur **Metalhandlung,** Cofringer Str. 25, wo Ihr nachtrag des enormen Preisrückganges für
Kupfer 7.- M.
 Messing **3.50** bezahlt bekommt. Auch für sämtliche Metalle hohe Preise.
 nur Nr. 25
Möbel- u. Polsterwaren
 Kasse und Teilzahlung Berlin SW. 45, S. GRAU, Friedrichstr. 7, * nahe Belle-Alliance-Platz.

Rasche Hilfe biquitellen, bei fieberhaften inneren Krankheiten
Janjintin
 bringt bei jeder Grippe, „Orindabalsam“, auch in hartnäckigen Fällen bewährt ist. 11. für gleichzeitigen inneren Rat Reichel's Salutarin-Bitterungsgewässer, Schachtel 4.00, 1 Schachtel 11.50, C. Reichel, Berl. 40, Silberstraße 4.
Möbel
 zum Einrichtungsbedarf in allen Preislagen.
 Schloß 1895-18765 M.
 Spiegel 1210-12670 M.
 Överreg. 1730-17845 M.
 Wohn- 825-1800 M.
 Küchen 545-2000 M.
 Lieferung inkl. Sperrung sofort. 10jährige Garantie.
Möbel-Haus Rejewske
 Berlin, Dabitz. 60

Spezial-Arzt für Haut-, Harn-, Unterleibserkrankungen, spez. veralt. Fälle, nerv. Schwäche, Blutuntersuchung, Salvarsan-Kuren, Licht-Behandlung, Höhenkur, Bestrahlungen. In der Heilanstalt von **Löser, Münzstr. 9,** 9-1, 4-8, Sonntags 9-1, nahe Alexanderplatz.

Dr. med. Holländer,
 Spezialarzt für Haut-, Frauen- und Blasenleiden ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung, Blutuntersuchung.
 Aufkl. Broschüre Nr. 4, diskret verschlossen Mk. 2.50
 Berlin W 8, Leipziger Straße 104 II.
 Täglich 11-1, 5-7, Sonntags 11-1. 187/4*

Spezial-Arzt für Haut-, Harn-, Frauenleiden, Hautleiden, Ausschlag, nerv. Schwäche. Gegen Lues komb. Salvarsan-Kuren, Blutuntersuchungen. Im ersten und höchsten Kur-Institut von **Dir. Löser senior** 9-1, 4-8, Sonntags 9-1. **Nur Rosenthaler Str. 69-70** Damen separat Rosenthaler Platz.

Bitte ausschneiden!
 Hamburger Kolonialwaren-Importhaus bietet sämtliche Lebensmittel an: 87/19
Kaffee, Tee, Vanille, Rosinen, Korinthen, Reis etc.
 Wenden Sie sich an Platzvertreter **Georg Kubisak,** Charlottenburg, Werner-Pinne-Str. 19.

Stenotypistinnen
erste Kräfte
 sofort gesucht.
 Meldungen: 12-2 Uhr mittags oder 5-6 Uhr abends.
A. Jandorf & Co.,
 Belle-Alliance-Straße 1-2.

Plafatmaler,
 nur solche, die in Wappenhäusern oder ähnlichen Gebäuden tätig waren. Nur allererste Kraft. Besuchen von 9-12 Uhr.
Direktion Cuna-Part, Gatensee.

Lüttwich in Oberschlesien?

Denken, 1. Juni. Der „Volkswille“ in Gletwisch weiß zu melden, General von Lüttwich halte sich seit elf Tagen in Utschka, Kreis Rosenberg, bei Freiherrn von Scherr-Zuh auf.

Schutz dem Frontbund!

Die „Freiheit“ weint noch immer.

Die „Freiheit“ kann sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß der Reichspräsident den widerpenstigen Frontbündlern und unentwegten Militärberatern in Zuchthausstrafen angebroht hat. Sie erklärt die Verordnung für Willkür, obwohl ein Blick in die Verfassung sie belehren muß, daß der Reichspräsident durchaus im Rahmen seiner Befugnisse gehandelt hat. So bleibt von ihrer ganzen Kritik nichts als der Schrecken über die ungeheuren Möglichkeiten, die der Art. 48 in sich einschließt, und die Sorge, ein reaktionärer Reichspräsident könnte eines Tages diese gefährliche Maschine gegen die Linke in Bewegung setzen.

Es gehört aber ein Kindergemäß dazu, anzunehmen, ein reaktionärer Reichspräsident, ein Sabelpräfident des weißen Schreckens, würde von seinen verfassungsmäßigen Rechten keinen Gebrauch machen, wenn ihm sein Vorgänger keine „Präzedenzfälle“ hinterlassen hätte, er würde auf die ihm zustehenden Nachmittel verzichten, weil sie zuvor gegen seine eigenen Freunde nicht angewendet worden wären. Die Theorie der „Freiheit“ läuft in der Praxis auf eine gegenseitige Versicherung zwischen der Arbeiterklasse und ihren schärfsten Klassengegnern heraus, auf die Gründung einer Gesellschaft: „Tu du mir nichts — Tu ich dir nichts.“ Ein schönes Geschäft, und viel Glück denen, die sich darauf einlassen!

Und das auf einmal, nachdem die „Freiheit“ monatelang mit anerkanntem Eifer den „Vorwärts“ in seinem Streben unterstützt hat, ein schärferes Vorgehen gegen die Rechtsputschisten durchzusetzen! Man sieht jetzt deutlich, worauf es der „Freiheit“ angeht. Nicht mit „Kassawaffen“, mit „Schimpfen“ ist sie da! Kaum ist etwas Politisches erreicht, so läßt sie auf einen anderen Ast und schimpft weiter. Jetzt mit einem weinerlichen Einschlag zugunsten der armen Baltikumer, gegen die man so „willfährig“ vorgibt.

Als richtigen Weg empfiehlt die „Freiheit“ die „Bewaffnung der Arbeiter“. Gläubt die „Freiheit“, daß die bewaffneten Arbeiter mit den Herren Militärputschisten weniger „willfährig“ verfahren werden als der Reichspräsident? Die „Freiheit“ sollte sich doch mit etwas mehr Logik befassen, dann würde sie sofort begreifen, was der beste Schutz gegen die Reaktion ist: nicht, daß man auf die verfassungsmäßigen Mittel im Kampf gegen die Reaktion verzichtet, sondern daß man die Wahl einer reaktionären Reichspräsidentenmehrheit und eines reaktionären Reichspräsidenten verhindert.

Wenn man aber so wirtschaftet, wie z. B. in Gottha, hilft alles nichts!

Reichswehrbrigade 7 und Frontbund.

Wir erhalten folgendes, sich auf § 11 Nr. 8. berufende Telegramm aus Münster i. W.:

Reichswehrbrigade 7 hat weder jetzt noch früher den Frontbund jemals sachlich, finanziell oder durch Anordnung von Dienstreisen unterstützt. Besuch der Tagung in Potsdam ist allen Reichswehrangehörigen der Brigade 7 verboten. Reichswehrbrigade 7, Abteilung 1c.

Urtauber — ohne Waffen!

Berlin, 1. Juni. (WZ.) Wie wir erfahren, wird das Reichswehrministerium einen Befehl erlassen, nach dem deurlaubte Unteroffiziere und Mannschaften dienstliche Schutz- und Wurfwaffen (Handgranaten) nicht mit sich führen dürfen.

Es ist auch nicht einzusehen, warum sie Seitengewehre führen sollen.

Die Wehrpflicht ist abgeschafft.

Die Tatsache, daß bisher noch kein Ausführungsgesetz zur Befreiung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland erlassen ist, hat zu Mißdeutungen Anlaß gegeben. Hierzu wird mitgeteilt:

Der Verfassers Artikel 178 bestimmt, daß die allgemeine Wehrpflicht abzuschaffen ist. Die Nationalversammlung hat den Vertrag angenommen. Damit ist die Befreiung der allgemeinen Wehrpflicht rechtlich durchgeführt und sind entgegenstehende frühere Bestimmungen außer Kraft gesetzt. Einem besonderen Ausführungsgesetz bedarf es nicht mehr, auch deswegen nicht, weil durch die Reichsverfassung die frühere Verfassung, in welcher die allgemeine Wehrpflicht festgelegt war, aufgehoben ist. Die alte Heer- und Wehrordnung kann aber nur als ein Ausführungsgesetz zur alten Verfassung angesehen werden. Ihre Bestimmungen bleiben nach Inkrafttreten der neuen Reichsverfassung und dem vorläufigen Wehrgesetz rechtlich nicht mehr. Nur in Anbetracht dieser Tatsache konnten u. a. das Gesetz über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr und Reichsmarine, ferner des Demobilisierung- und Landsturmauflösungsgesetzes, sowie die Verordnung über das Ausscheiden aus dem Deurlaubtenstande erlassen werden.

Auch in diesem Falle zeigt sich also, daß alle Verordnungen, Deutschland zögere planmäßig die Durchführung der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages hinanzuhalten, haltlos sind.

Nach einer Neutermeldung hat Deutschland auch die 5000 Lokomotiven abgeliefert, die es abliefern mußte.

Die welfischen Umtriebe.

Hannover, 1. Juni. Da auf Veranlassung des Genossen Leinert ist am Montag nachmittag durch die Sicherheitspolizei ein deutsch-hannoversches Waffendepot in Wilsfel ausgehoben worden. Bei dem Landwirt Wieslag, Mitglied der Deutsch-hannoverschen Partei, fand man 194 Gewehre, 100 Seitengewehre und 10 000 Schußmunition.

Das energische Vorgehen Leinerts entziffert den welfischen Schimpfgeist. Oberleutnant v. Berger entrißte sich darüber, daß Leinert Dokumente, die v. Berger abhanden gekommen seien, benutzt habe. Das Wohl der Allgemeinheit geht wohl dem Geheimnis einer unbedeutenden Kartenmappe vor!

Der hannoversche „Volksbote“ teilt mit, daß die bisher für das Welfenorgan „Deutsche Volkszeitung“ aufgewendeten Zuschüsse in Höhe von circa 500 000 M. von dem Freiherrn von Wangenheim gezahlt worden seien, die dieser vom Herzog von Cumberland erhalten habe.

Biligeres Brot für die Abfuhrgebiete. Durch eine Verordnung des Reichs Ernährungsministeriums wird, wie die R. P. N. erfahren, bestimmt, daß die letzte Erhöhung des Brotpreises für Oberschlesien keine Gültigkeit hat.

Maßregelung in Marienwerder. Nach einer Sondermeldung aus Marienwerder hat die (unter italienischem Vorstehende) Interalliierte Kommission den Bürgermeister von Marienwerder wegen angeblicher Verhöhnung gegenüber den alliierten Truppenkommandanten seines Amtes enthoben.

Der Wahlkampf.

Die Heße gegen Haenisch.

Unter dem Stichwort „Merks!“ oder „Freie Bahn dem — Gesinnungswichtigen!“ wissen Zeitungen des Westens von einem angeblichen Empfang der „Schulkommission des Zentrums“ durch den Kultusminister Haenisch zu berichten. Ihr Erzählen, in rein katholischen Gegenden doch katholische Lehrer als Kreisinspektoren anzustellen, habe der Minister mit dem Wort: „Erst kommen meine Gesinnungsgenossen an die Reihe“ höhnend abgelehnt. Genosse Haenisch legt Wert darauf zu erklären, daß an der Sache kein wahres Wort ist.

Deutschnationaler Wahlschwindel.

Unter den deutschnationalen Studenten, die dabei und in der Hochschulkolonne polizeilich gemeldet und gewiß nicht selten an beiden Orten in die Wählerliste eingetragen sind, scheint eine Aktion dafür eingeleitet zu sein, doppelt zu wählen, was sich bei günstigen Zugverbindungen ja machen läßt. Wir empfehlen unseren Genossen in den Wahlkommissionen, insbesondere darauf zu achten, wenn plötzlich Leute, die sonst z. B. in Berlin leben, am Wahltag dabei auftauchen und gleich nach der Stimmenabgabe abreisen — oder etwa mit dem Zug von Berlin kommen und wählen gehen!

Sie können nichts tun...

Aus dem Brandenburgischen Provinzialsekretariat wird uns geschrieben:

Am Montag, den 31. Mai, suchte uns in unserem Bureau, Lindenstr. 8, eine fünfgliedrige Deputation aus dem Kreise Soldin auf, um über Waffenansammlungen usw. Mitteilung zu machen. Die Deputation, die drei Orten des Kreises entnommen war, setzte sich aus drei Sozialdemokraten und zwei Unabhängigen zusammen. In der Erwartung, bei der U.S.P.-Zeitung laienmäßigste Unterfertigung und ein williges Ohr zu finden, suchten sie zuerst das Bureau der U.S.P. in Berlin auf. Sonderbarerweise ohne jeden Erfolg. Ohne überhaupt erst einmal den Versuch unternommen zu haben, mit der zuständigen Stelle, dem Minister des Innern, in Verbindung zu kommen, nicht einmal einen telephonischen Anruf beim Minister verstanden diese „Revolutionsäre“, erklärten sie der Deputation, in diesen Dingen nichts tun zu können und verwiesen sie auf den Weg in die Presse.

Wenn das das Reizmittel der Genossen gewesen wäre, konnten sie einen Brief an die Zeitung in Soldin oder Berlin schreiben. Sie hätten dann Zeit, Geld und Enttäuschung gespart. Sie aber wollten in einer persönlichen Unterredung ihre Beobachtungen und Beschwerden zum Vortrag bringen.

So kamen sie in unser Bureau. Die sofort aufgenommenen Bemühungen hatten den Erfolg, daß innerhalb einer Stunde die Verhandlungen mit dem Minister Severing aufgenommen werden konnten. Sofortige Untersuchung wurde angedeutet. Dem Führer der Deputation, unserem Genossen Mele, zweiten Kreisdeputierten des Kreises Soldin, wurde Vollmacht erteilt, an der amtlichen Untersuchung der vorgetragenen Fälle mitzuarbeiten. Hoffentlich gelingt es, Klarheit in die Angelegenheit zu bringen.

Die U.S.P.-Mitglieder der Deputation waren über den revolutionären Latendrang ihrer Berliner Führer wenig erbaut.

Die deutschen Vertreter in Spa.

Brüssel, 1. Juni. (TL.) Die deutsche Regierung hat dem Minister des Auswärtigen mitgeteilt, daß sie auf der Konferenz von Spa durch den Reichskanzler Hermann Müller und den Minister des Auswärtigen Dr. Brücker vertreten sein wird. Die beiden Minister werden von vier Ministerialdirektoren, acht höheren und sieben unteren Beamten, drei Dolmetschern und 10 Stenotypisten begleitet sein. Frankreich wird durch Millerand und Berthelot, England durch Lloyd George und Lord Curzon vertreten werden.

Der Boykott gegen Ungarn beschlossen!

Durch den Internationalen Transportarbeiterverband.

Amsterdam, 1. Juni. In seiner gestern abgehaltenen Versammlung hat der Generalrat des Internationalen Transportarbeiterverbandes beschlossen, sich am Boykott gegen Ungarn in weitestgehendem Maße zu beteiligen. Die Abgeordneten der vertretenen Länder England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark erklärten, daß in ihren Ländern die Transportarbeiter wie ein Mann dem Aufruf folgen würden, und die nicht direkt vertretenen Länder sollen nach dieser Woche einen Aufruf abgeben.

Militärputschisten auch in Oesterreich.

Die ungarische Regierung Helferhelfer.

Wien, 31. Mai. Staatskanzler Renner hat dem ungarischen Gesandten Dr. G. Waher erklärt:

Der Staatsregierung der Republik Oesterreich liegen zuverlässige Nachrichten darüber vor, daß in Jala Egerszeg, also in der Nähe der Ofgrenze Oesterreichs eine Formation von ungefähr 1000 Offizieren österreicherischer Staatsbürger organisiert ist, die beabsichtigt, gegebenenfalls mit bewaffneter Hand in Oesterreich einzubringen. Dieser Vorgang vollzieht sich in einer Weise, die es ausschlößt, daß er der ungarischen Regierung verborgen bleiben konnte. Die österreicherische Regierung ist auch darüber informiert, daß für diese Formation von der ungarischen Regierung ein Betrag von zehn Millionen Kronen ausgetrieben worden ist. Ein Zwischenfall, der sich in den letzten Tagen in Wien abgespielt und zur Verhaftung einer Reihe von früheren Offizieren geführt hat, tut dar, daß für diese in Ungarn gehaltene Formation auf österreichischem Boden Mannschaften angefordert werden. Die Geldmittel, mit welchen die Staatsbürger der Republik Oesterreich zu hochverräterischen Untertaten bereitet werden sollen, stammen offenbar auch aus Ungarn. Charakteristisch für das in dieser Sache beobachtete Verhalten der ungarischen Behörden ist endlich der Umstand, daß die Grenzorgane in Sauerbrunn (Savanyut) Formulare, durch die Grenzübertritt ermöglicht bzw. gefördert werden soll, den Anwerbern in Wien zur Verfügung stellen. Die österreicherische Regierung erwartet eingehende Aufschlüsse über diese Vorgänge und spricht die Überzeugung aus, daß die ungarische Regierung diese um so rascher und kühnlicher geben wird, als die Ereignisse in der Rede stehenden Truppenkörper in Jala Egerszeg nicht bloß eine ständige Gefährdung des inneren Friedens in der Republik darstellt, sondern auch geeignet erscheint, eine höchst bedauerliche Trübung der Beziehungen der beiden Nachbarstaaten herbeizuführen.

Baltikumer als Versammlungsprenger.

Dem Genossen Georg Schmidt, dem Vorsitzenden des Deutschen Landarbeiterverbandes, wird uns geschrieben:

Die deutschnationale Presse berichtet nun auch über den Ueberfall der bewaffneten Baltikumer auf die Versammlung zu Treptow a. d. Rega, wo ich als Kandidat der Sozialdemokratischen Partei das Referat halte. In der deutschnationalen Presse wird gesagt, es seien unbewaffnete Soldaten gewesen, die von den umliegenden Gütern die Versammlung besetzt hätten und ohne Anlaß von den sozialdemokratischen Versammlungsbesuchern furchtbar mißhandelt worden seien. Ich habe auf der Reise von Kammin nach Treptow selbst feststellen können, daß z. B. von dem Gute Gr. Juszin, Besitzer von Brodhausen, ein Schwiegersohn von Hindenburg ganze Trupps von Baltikumern mit Knäpeln bewaffnet zur Versammlung führte. Zwei Revolver und zwei lange Dolche, die, wie ich selbst sah, den Baltikumern abgenommen und dann der Polizei in Treptow abgeliefert wurden, sind der beste Gegenbeweis gegen die Abwegungsversuche der deutschnationalen Presse. Ein Offizier, der mit Anführer war, war mit einem Gummi Knäpel bewaffnet.

Die Sache war planmäßig vorbereitet. Wenn der Landbund nicht auf seine Rechnung kam, so ist das der Geistesgegenwart der sozialdemokratischen Arbeiter zu verdanken, die jene Gewaltmenschen nach Hause geschickt haben, ehe sie ihr Werk vollenden konnten.

„Grundsätze“ und Wirklichkeit.

Die Deutsche Volkspartei verbreitet ein Flugblatt, das Antworten auf sozialdemokratische Vorwürfe enthält. Diese Antworten sind Pitavalien aus den am 19. Oktober 1919 auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei beschlossenen „Grundsätzen“. So verweist das Flugblatt gegenüber dem Vorwurf, die Volkspartei seien die Vertreter des Großkapitals, auf Punkt 8 der Grundsätze; der lautet:

Einem auf unser Volkstum und Staatleben zersetzend wirkenden Einfluß des Großkapitals, wie er bei demokratischer Staatsform zu befürchten ist, muß scharf entgegengetreten werden.

Wie führt nun die Deutsche Volkspartei diesen Grundsatze aus? Der zersetzende Einfluß des Großkapitals verkörpert sich heute in der Person Hugo Stinnes, der über 60 deutsche Zeitungen, darunter die namhaftesten und altrenommiertesten bürgerlichen Provinzialblätter, aufgekauft hat, um daraus einen riesigen Zeitungstrust im Solde der Großindustrie zu schaffen. Die Deutsche Volkspartei bekämpft dieses Treiben — indem sie Herrn Stinnes an ausführender Stelle als Reichstagskandidat aufstellt!

Und wie handelt Herr Strofemann, der geistige Führer der Partei, nach dem Grundsatze 8? Er hat in Hamburg öffentlich erklärt, daß die Deutsche Volkspartei ihr Geld von der Großindustrie bezieht, aber — meine Herr Strofemann — das sei immer noch besser, als wenn die Partei ihr Geld aus der Staatskasse erhalte. So „bekämpft“ Herr Strofemann den zersetzend wirkenden Einfluß des Großkapitals!

Hiernach kann jeder ermessen, was von den Grundsätzen der Volkspartei zu halten ist.

Einberufung des französischen Kongresses?

Paris, 1. Juni. „Petit Journal“ versichert, daß in hohen politischen Kreisen die Frage einer Einberufung des Kongresses der Kammern aufgeworfen worden ist. Dieser Kongress würde eine Verfassungsänderung bezwecken und namentlich die Stelle eines Vizepräsidenten zu schaffen haben. Die politischen Gruppen würden sich schon ins Einvernehmen setzen, um den Verhandlungsgegenstand des Kongresses auf die Schaffung des Postens eines Vizepräsidenten zu beschränken.

Eine französische Note an England.

Frankreich will mit Krassin nicht verhandeln.

Paris, 1. Juni. Nach den Morgenblättern hat die französische Regierung der englischen Regierung gestern eine Note überreicht, in der sie andeutet, warum sie sich durch ihren Botschafter bei den Verhandlungen, die in London mit dem Vertreter der Sowjetrepublik Krassin geführt werden, nicht vertreten lassen kann.

Die deutschböhmische Irredenta.

Regierungserklärung in Prag.

Im tschechoslowakischen Parlament gab Ministerpräsident Tuzar eine Erklärung ab, die in verhältnismäßig persönlicher und entgegenkommender Weise die Frage der deutschen und magyarischen Minderheiten behandelte und auf sozialen und wirtschaftspolitischen Gebieten deutliche Spuren sozialistischer Geistes aufwies. Die Inangriffnahme der Sozialisierung des Kohlen- und Erzbergbaues wurde angekündigt, ebenso die staatliche Kohlenbewirtschaftung. Den Polen gegenüber war in Sachen Teschens die Sprache Tuzars sehr energisch, ohne jedoch herausfordernd zu sein.

Hg. Dr. Lodgmann gab hierauf namens des deutschen parlamentarischen Verbandes eine Erklärung ab, in welcher er u. a. sagte: Als gemählte Vertreter des im tschechischen Staate unterdrückten deutschen Volkes erklären wir bei unserem Eintritt in das tschechoslowakische Parlament feierlich vor der Bevölkerung dieses Staates, vor ganz Europa und der gesamten gesitteten Welt folgendes: Durch den Friedensvertrag von St. Germain ist mitten in Europa ein Staat entstanden, welcher neben 6½ Millionen Tschechen auch fast 4 Millionen Deutsche umfaßt. Vergebens haben wir versucht, das Schicksal unseres Siedlungsgebietes selbst zu bestimmen, vergebens haben wir darauf hingewiesen, daß ein so gestalteter Staat eine stete Bedrohung des europäischen Friedens bilden würde. Wir erklären daher feierlich, daß wir keines dieser Gesetze der Revolutionsversammlung als für uns verbindlich anerkennen. Wir verkünden demnach feierlich, daß wir niemals aufhören werden, das Selbstbestimmungsrecht unseres Volkes zu fordern.

Als letzter Redner sprach namens der deutschnational-sozialistischen Partei Hg. Ingenieur Jung in ähnlichem Sinne, wenn auch in etwas gemäßigterer Form.

Kunze und die mit ihm angelegenen tschechischen Kommunisten sind infolge Anwesenheit freigelassen worden. Nach neunmonatiger Haft ist ihr Prozeß wiedergeschlagen worden.

Gewerkschaftsbewegung

Keine Einigung im Friseurgewerbe!

Die Verhandlungen von den Arbeitgebern abgebrochen.

Die Zentralstreikleitung der Friseurgehilfen folgte am Dienstag vormittag einer Einladung des Reichsarbeitsministeriums zu einer unverbindlichen Besprechung. Die Konferenz verlief jedoch ohne Resultat, da die Herren vom Interessenverband der Friseur Groß-Berlins nicht erschienen waren.

Die Verhandlungen, die auf Grund der Besprechung vom Freitag auf Dienstag mittag festgesetzt waren, wurden im Anmungsksaal vom Obermeister Leopold mit den Worten eröffnet, daß die Herren der Einladung des Reichsarbeitsministeriums nicht gefolgt seien, weil heute die Verhandlungen innerhalb des Berufes beginnen. Aus diesen Worten konnte man entnehmen, daß die Arbeitgeber späteren Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium nicht abgeneigt gegenüber stehen. Genau wie am Freitagabend führten auch jetzt wieder die Arbeitgeber Beschwerden über Ausschreitungen der Streikenden. Die Gehilfenvertreter, die wiederholt die vorgekommenen Ausschreitungen verurteilten, bezogen sich auf ihre frühere Erklärung, daß man die Streikleitung dafür nicht verantwortlich machen könne. Sie werde sich mit aller Macht dafür einsetzen, daß weitere Ausschreitungen nicht vorkommen.

Die Arbeitgeber wollten den Streikenden zwar das Recht zugeben, den Streik fortzuführen, verlangten aber, daß die streikenden Friseurstuben sofort aufgehoben werden. Die Forderung der Gehilfen, einen unparteiischen Vorsitzenden zu bestellen, sollte kein Hinderungsgrund der Verhandlungen sein. Als Verhandlungsbasis schlugen die Arbeitgeber vor, einen Lohn von 135 und 145 Mark wöchentlich festzusetzen. Die Vertreter der Gehilfen zogen sich zu einer besonderen Besprechung zurück und erklärten dann, daß sie an dem unparteiischen Vorsitzenden festhalten und bereit seien, vom Tage des Tarifabschlusses an den Streik (liegende Friseurstuben) aufzuheben. Daraufhin erklärte Herr Obermeister Leopold die Verhandlungen für geschlossen. Die Verhandlungen haben sich demzufolge zerschlagen.

Arbeiter und Parteigenossen!

Wir führen einen Kampf, der bereits 17 Tage dauert und für unser Berufsleben für ganz Deutschland von großer Bedeutung ist. Unsere Berufsgenossen und -genossinnen aus dem ganzen Reiche haben uns moralische und materielle Unterstützung zuteil werden lassen. Die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen von Groß-Berlin haben das gleiche getan. Heute richten wir an Euch den Appell, uns weiterhin zu unterstützen. Fordert von der Streikleitung telefonisch Königsplatz 1976 Sammelstellen an. Beiträge sind auch weiterhin an Erich Ratuschke, Elisabethstr. 30 (Streikleitung der Friseurgehilfen) zu richten. Unser Kampf ist Euer Kampf! Die Zentralstreikleitung.

Protest der weiblichen Magistratshilfskräfte.

Eine am Dienstag in Böhmows Brauerei abgehaltene sehr stark besuchte Versammlung der in den städtischen Bureaus beschäftigten weiblichen Hilfskräfte protestierte dagegen, daß der Magistrat den Schiedspruch abgelehnt und ohne, sich mit der Vertretung der Angestellten in Verbindung gesetzt zu haben, Gegenorschläge gemacht hat, die weit hinter den im Schiedspruch festgelegten Gehaltsätzen zurückbleiben.

Wie der Referent Burkhard ausführte, ist der Magistrat der Meinung, die Bezüge der Hilfskräfte dürften nicht über die Höhe der städtischen Arbeiter hinausgehen. Die Gegenorschläge des Magistrats seien die im Schiedspruch vorgesehenen Monatsgehälter der weiblichen Hilfskräfte von 185 bis 175 M. herab. Danach sollen die Gehälter einschließlich Feuerungszulage betragen für einfache Arbeiter der Ledigen 660 bis 680 M., der Verheirateten 710 bis 730 M., für qualifizierte Arbeiter der Ledigen 680 bis 700 M., der Verheirateten 730 bis 750 M. Die Angelegenheit wird am Donnerstag die Stadtverordnetenversammlung beschäftigen. Der Zentralausschuß der Hilfskräfte hat sich an die beiden sozialdemokratischen Fraktionen gewandt, die ihm ihre Unterstützung zugesagt haben.

Nach einer regen Diskussion beschloß die Versammlung einstimmig eine Resolution, welche die Ablehnung des Schiedspruchs

und die Aufstellung von Gegenorschlägen ohne Verhandigung mit den Angestellten als eine Brüstung der letzteren bezeichnete und die Anerkennung des Schiedspruchs vom 8. Mai verlangt.

Durch einen anderen Beschluß wird gefordert: Bei gleicher Leistung gleiche Bezahlung der weiblichen und der männlichen Arbeitskräfte.

Tariffbewegung im Dea-Konzern.

Die Angestellten der Dea-Petroleum-Gesellschaft und des Deutschen Mineralöl-Verkaufs-Vereins haben eine Erhöhung ihrer durchaus unzeitgemäßen Gehälter um 130 Proz. gefordert. Die Direktionen haben es abgelehnt, auf Grund dieser Forderungen in Verhandlungen einzutreten und glauben die Forderungen der Angestellten mit einem Hinweis auf die schlechte Geschäftslage abtun zu können. Dabei sind für das am 1. April abgelaufene Geschäftsjahr insgesamt 45 Proz. Dividende nach ungenügender Abschreibungen verteilt worden. Die in die vielen Millionen gehenden Anlagevermögen der Gesellschaft sind zum großen Teil abgeschrieben und trotz alledem wagt man es, die berechtigten Forderungen der Angestellten abzuweisen. Es wäre angebracht, wenn sich das Reichswirtschaftsministerium vor Festsetzung der neuen Preise für Petroleum u. dergl. auch einmal die Gehälter der Angestellten und im Gegenzug dazu die Gewinne der Gesellschaft ansehen würde. Die Angestellten haben zu Schlichtungsausschuss angerufen.

Streik der Gastwirtsangestellten in Düsseldorf.

Wie eine Drahtmeldung aus Düsseldorf berichtet, wurde am Dienstag in einer Versammlung der Gasthausangestellten beschlossen, daß sofort sämtliche Angestellte des Gasthausgewerbes in Düsseldorf in den Generalstreik treten.

Angestellte der Lederwirtschaft.

Der vom 1. Januar 1920 ab in Kraft getretene Tarifvertrag für die kaufmännischen Angestellten der Lederwirtschaft ist am 27. Mai 1920 durch Verfügung des Reichsarbeitsministeriums für das Gebiet des Zweigverbandes Groß-Berlin für allgemein verbindlich erklärt worden. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 1. Januar 1920. Angestellte, die z. B. mit Wirkung vom 1. Januar ab die tariflichen Gehaltsätze noch nicht erhalten haben, werden ersucht, unverzüglich beim Zentralverband der Angestellten, Fachgruppe 9, sich zu melden.

Zentralverband der Fleischer. Donnerstag, den 3. Juni, Bezirk Schöneberg, Friedmann-Steig, abends 7 Uhr, im Lokal von Bern, Feuerstraße 16, umweit Ringbaumhof Schöneberg. — Bezirk Charlottenburg-Bismarck, abends 7 Uhr, im Charlottenburger Volkshaus, Rosenstraße 3. — Bezirk Rantow-Rieschenschäufen, abends 7 Uhr, im Lokal von Engel, Rantow, Wühlstr. 45. — Freitag, den 4. Juni, Bezirk Reinickendorf-Wittenau-Legel, abends 7 Uhr, im Lokal von Kohl, Reinickendorf, Provinzialstr. 113. — Bezirk Spandau, abends 6 1/2 Uhr, im „Alten Rath Keller“ am Markt.

Deutscher Wertmeister-Verband. Bezirksverein 15, Fachgruppe: Papierverarbeitende Industrie, Vereinsversammlung Freitag, den 4. Juni, nachmittags 5 Uhr, Vereinslokal Schulze, Neue Jakobstr. 24-25. — Fachgruppe 11 b, Schokoladen-, Süßwaren-, Marmeladen- und Konfektverpackung, Donnerstag, den 3. Juni, abends 7 Uhr, bei Brandenburg, Stralauer Str. 3.

Zentralverband der Angestellten. Jugendgruppe: Vollerfassung der Jugendl. Vereinstreute Donnerstag, 3. Juni, abends 7 Uhr, Verbandslokal Belle-Alliance-Str. 7/10. — Fachgruppe 3a (Kriegsorganisationen). Öffentliche Versammlung Donnerstag, 3. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr, im Schwarzen Adler, Schöneberg, Hauptstr. 142. (Die Reorganisation der Bezüge). — Fachgruppe 3 b (Gezetzbetriebe). Sitzung der Beiratsräte der Fachgruppe 3 b heute Mittwoch, nachm. 2 Uhr, im Verbandslokal Belle-Alliance-Str. 7/10. (Reichstaxi). — Mitgliederversammlung Donnerstag, 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Alexander, Alexanderstr. 37a. — Fachgruppe 10 11 b (Pud. en gros und en détail). Mitgliederversammlung heute Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, im Schulze, Neue Jakobstr. 24/25. — Fachgruppe 14 d (Gesundheitsindustrie). Mitgliederversammlung Donnerstag, 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr, Hasenlands Festhalle, Neue Friedrichstr. 35, Zimmer 61. — Fachgruppe 14 o (Chirurgiemechanik und Verwandtes). Mitgliederversammlung Donnerstag, 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr, Sophienalle, Sophienstr. 17/18. — Fachgruppe 15 o (Bergmann-Konzern). Mitgliederversammlung Donnerstag, 3. Juni, abends 7 Uhr, Löwenbrauerei, Hofstraße 2. Mitglieder anderer Niederlande haben Zutritt! — Fachgruppe 15 d (Elektr.-Großhandel). Öffentliche Versammlung Donnerstag, 3. Juni, abends 6 Uhr, im Rosenbaler Hof, Rosenbalerstr. 11. (Unter Tarif). — Fachgruppe 17 1c (Schokolade und Konfitüren). Mitgliederversammlung Donnerstag, 3. Juni, abends 8 Uhr, im Schulze, Neue Jakobstr. 24/25.

Vetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstag mittag. Großenteils trocken und windig heller, in den Tagesstunden warm, in der Nacht zu Donnerstag wieder ziemlich kühl.

Wirtschaft

Der Weltmarkt mit Kaffee überfüllt.

Es machen sich in New York Stimmen geltend, dahingehend, daß man auf die amerikanische Regierung einwirken müsse, den deutschen Bedarf an Baumwolle nur unter der Bedingung zu decken, daß man gleichzeitig entsprechende Mengen Kaffee abnimmt, um so den Weltmarkt zu entlasten. Man will an der New Yorker Kaffeebörse hinsichtlich der Gewährung langfristiger Kredite an Deutschland dann mit sich reden lassen. Das alles sind Momente, die die Preisgestaltung am New Yorker Kaffeemarkt wandeln erscheinen lassen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Brasilien für den Export größere Mengen wird bereit stellen können, als man bisher angenommen hat. Und die Berichte aus den holländischen Kolonien lauten ebenfalls günstiger, als man in den Kreisen der Interessenten aus spekulativen Rücksichten bisher zugegeben hat. Weiter wird für Europas Kaffeeverlieferung sich insofern eine etwas bessere Aussicht eröffnen, als die Frachttarife die Neigung haben, nach unten zu gehen.

Die Kohlensteuer. Die Meldung, daß der bisherige Satz der Kohlensteuer von 30 auf mindestens 30 Proz. erhöht würde, ist unzutreffend. Es wird dem Reichstag nach seinem Zusammentritt allerdings eine Vorlage über die Kohlensteuer zugehen, die zu dem am 31. Juli 1920 ablaufenden Kohlensteuergesetz Stellung zu nehmen haben wird.

Rassenüberfremdung österrösischer Gesellschaften. Aus Wien wird dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben: Eine Aktiengesellschaft nach der anderen gerät, ohne von der Regierung daran gehindert werden zu können, in die Rassenphäre und unter die Kontrolle des Kapitalbesitzes. Sie wirft sich ihm freiwillig selbst in die Arme. „Ueberfremdung“ nennt man das, aber nicht um sich zu bemitleiden oder bemitleiden zu lassen, sondern eher um Reiz zu erzeugen, daß man Anstoß an fremdes Kapital gefunden hat. Es vergeht keine Woche, in der nicht irgendein Projekt dieser Art nach kurzen Verhandlungen zur Durchführung gelangt. Anfangs waren die Italiener auf diesem Gebiete die Vorkämpfer. Jetzt sind es die Franzosen und Engländer. Die französische Gruppe Schneider u. Co. in Kreuzhof hat in der Oesterreichischen Berg- und Hüttenwerksgesellschaft und in der Oesterreichischen Magnesit-Aktiengesellschaft Anteil genommen, während die Engländer die Petroleumgesellschaft „Galicia“ unter ihre Vormühsigkeit gebracht haben und als ausschlaggebende Großaktionäre an der in eine „Britisch-Ungarische Bank“ umgewandelten Ungarischen Bank- und Handelsaktiengesellschaft beteiligt sind. Vorher schon hatten französische Banken die Aktienmajorität in verschiedenen anderen Gesellschaften in ihren Besitz gebracht. Auch die schweizerische Finanzwelt behält sich nicht untätig. Die Jesabanken und die Bödmerer Kammergenossenschaft sind an Züricher Konjunktur übergegangen. In allen diesen Gesellschaften sitzen jetzt Ausländer als Verwaltungsräte. Sie und nicht die Sozialisierungsfanatiker dominieren.

Die Regierung hat sich indes nicht darauf beschränkt, Aktien, die sie zu Sozialisierungszwecken erworben hatte, wieder zu verkaufen, sondern sie fördert jetzt geradezu die Ueberfremdung. Sie hat nämlich erklärt, daß das ausländische Kapital, das sich deutschösterreichischen Produktionsunternehmen zuwendet, von der einmaligen Vermögensabgabe nicht betroffen werden wird. Der Zweck dieser Zusicherung ist, die fremden Kapitalisten, bevor noch das Schicksal der Vermögensabgabe in der Nationalversammlung entschieden ist, darüber zu beruhigen, daß sie auf keinen Fall von dieser steuerpolitischen Maßnahme etwas zu befürchten haben. Weit entfernt, schüßende Dämme gegen die immer noch zunehmende Ueberfremdung aufzuwerfen, ebnet man ihr noch den Weg. Aus Salutarücksichten, so begründet man es jetzt, läßt man die Inflation sich hemmungslos vollziehen.

Französische Erze gegen deutschen Kaffee. Die französische Presse meldet über das deutsch-französische Abkommen bezüglich der Lieferung von Eisenerzen: Frankreich liefert lothringische Minette für 10-20 Franken und werde die Lieferung von 200 000 Tonnen für Mai und Juni abhängig machen von einer Besprechung mit Deutschland, damit letzteres mehr Hüttenloft liefert. Die Menge der zu liefernden Erze werde sonst nur 3000 bis 5000 Tonnen betragen.

Verantwortl. für den redaktion. Teil: Erich Rattner, Tempelhof; für Anzeigen: E. Glode, Berlin. Verlag: Bornhörs-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Bornhörs-Verlagsdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Sinaer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3. Hierin 1 Beilage.

Extra billige Preise

In dieser Woche!

In dieser Woche!

Emaille

- Schmortöpfe ^{grau, ohne Ring} prima Ausführung 935 bis 2850
- Schmortöpfe ^{schwarz, ohne Ring} 1075 bis 2825
- Schmortöpfe ^{schwere Ausf.} grau, 24 cm 2150
- Schmortöpfe ^{schwere Ausf.} grau, 26 cm 2550
- Schmortöpfe ^{hechtblau, ohne Ring} extra schwer, 20 cm 2750
- Schmortöpfe ^{braun, ohne Ring} 21 1925 24 2325
- Fleischtopfe ^{gestalt, extra schwer} 2150 bis 2875
- Fleischtopfe ^{braun, gest.} 1160 bis 2800
- Fleischtopfe ^{grau, gestalt} 1600
- Schüsseln ^{flach, grau} 24 cm 1350
- Schüsseln ^{flach, grau} 26 cm 1800
- Nudelpfannen ^{grau, gest.} 20 cm 1750
- Nudelpfannen ^{grau, gest.} 22 cm 1950
- Fruchtkessel ^{br.} 3375 bis 4000
- Maschinentöpfe 180 bis 675
- Reiben 375
- Kaffeekannen 575 bis 2875
- Kaffeemaschinen ^{braun und grau} 630 bis 925

- Essenträger . . . 14 cm 675
- Essenträger . . . 16 cm 775
- Maschinentöpfe ^{2 Griffe} 20 cm 550
- Durchschläge . . 14 cm 850
- Durchschläge . . 16 cm 1000
- Durchschläge . . 18 cm 1150

- Schöpflöffel ^{grau} 500 bis 825
- Schaumlöffel ^{grau} 475 bis 650
- Kloßlöffel 270
- Gemüselöffel 200
- Konsole ^{Hand, Seife, Soda, grau} 1750
- Wassermaß ^{mit Konsole} 1750

- Obertassen ^{grau} .50 Stk. bis 175
- Untertassen ^{grau} 40 Stk. bis 75
- Wasserkrüge ^{konisch, 20 cm} 1650
- Teller ^{grau, tief} 24 cm 270
- Eßlöffel ^{grau} 25 Stk.
- Kaffeeflaschen . . 1 1/2 575

- Wassereimer ^{grau} . . 25 cm 2150
- Nachtgeschirre ^{grau}, 22 cm 1200
- Klosettbürstenbehälter 775
- Wannen ^{oval, grau} . . 30 cm 4200
- Wannen ^{oval, grau} . . 35 cm 5400
- Milchtöpfe ^{konisch m. Ausguss und Griff} 21 550
- Milchkannen . . 1650 bis 2400
- Kummen ^{grau} 200 250
- Universalsiebe ^{mit 3 Böden} 18 cm 950
- Universalsiebe ^{mit 3 Böden} 20 cm 1025
- Universalsiebe ^{mit 3 Böden} 22 cm 1100
- Bouillonsiebe ^{m. Gasse} 18 cm boden und Stiel 675 875
- Kasserollen ^{grau, ohne Ring} 16 cm 1075 1250
- Kasserollen ^{grau, konisch} 275 bis 1250
- Pfannen ^{rund, grau, mit Stiel} 24 cm 900
- Pfannen ^{rund, grau, mit Stiel} 26 cm 975
- Pfannen ^{rund, grau, mit Stiel} 28 cm 1125
- Pfannen ^{rund, mit 2 Griffen} 28 cm 630
- Pfannen ^{rund, mit 2 Griffen} 30 cm 725
- Pfannen ^{rund, mit 2 Griffen} 32 cm 1000
- Pfannen ^{eckig} 625 bis 825

Verzinkte und verzinnte Artikel

- Waschtöpfe ^{mit Siebeinsatz und Deckel, verzinkt, ohne Ring} . 34 cm 7000
- Waschtöpfe ^{mit Siebeinsatz und Deckel, verzinkt, ohne Ring} . 36 cm 8000
- Waschtöpfe ^{mit Siebeinsatz und Deckel, verzinkt, ohne Ring} . 38 cm 8500
- Waschtöpfe ^{mit Siebeinsatz und Deckel, verzinkt, ohne Ring} . 40 cm 9500
- Wannen ^{verzinkt} 44 cm 4500
- Wannen ^{verzinkt} 48 cm 5600

- Zinkblechwannen ^{rund} . 28 cm 5200
- Zinkblechwannen ^{oval} . 49 cm 5800
- Zinkblechwannen ^{oval} . 58 cm 7800
- Wasserkessel ^{verzinkt, ohne Sack} . 20 cm 4800
- Wasserkessel ^{verzinkt, ohne Sack} . 22 cm 5300
- Wasserkessel ^{verzinkt, ohne Sack} . 24 cm 6200

- Wasserkessel ^{verzinkt, ohne Sack} . 26 cm 7000
- Wasserkessel ^{verzinkt, mit Sack} . 30 cm 5300
- Wasserkessel ^{verzinkt, mit Sack} . 22 cm 6200
- Wasserkessel ^{verzinkt, mit Sack} . 24 cm 7000
- Wasserkessel ^{verzinkt, mit Sack} . 26 cm 7900

Kochherde für Landhäuser sehr preiswert! Verzinkte Einkochapparate mit Gasheizung 10500 Besonders preiswerte Zinkwaschgefäße

A. Wertheim

Frühjahrs-Preisliste nach auswärts frei

Versand-Abteilung Berlin W 9